

Sezungspreis:
Monatlich 30 Pfg. Bringerlos 10 Pfg. durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.25 und halbjährlich 2.50.
Der „General Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiliche Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeile ober deren Raum 10 Pfg. für aus-
wärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: 12spaltige 30 Pfg. für auswärts 40 Pfg. Zeilen-
gebühr pro Laufzeit 10 Pfg.
Telephon-Anschluss Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8167. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8167.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Summire.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 18.

Mittwoch, den 22. Januar 1902.

XVII. Jahrgang.

Das Duell-Drama im Hause Bennigsen.

Vor drei Jahren ist Rudolf v. Bennigsen aus Amt und Würden geschieden. In einem langen streitbaren Leben hatte er sich ungewöhnlichen parlamentarischen Ruhm erworben, durch zehn Jahre das Oberpräsidium seiner Heimath Hannover pflichtgetreu verwaltet. Nun gedachte er, ein mehr als ein Siebzigerjähriger, seiner Tage Abend in stiller Beschaulichkeit zu genießen, in eigener Ruhe und in Mittheilung am Sein und Wirken seiner Kinder und Enkel. Doch ein grausames Verhängniß hat es anders gefügt. Der größte Schmerz, der ihm zu Theil geworden: sein Sohn ist ihm durch einen tragischen Tod entzogen worden.

Mit dem Vater trifft der Tod des Landraths von Bennigsen auch dessen fünf Kinder als ein unermessliches Unglück. Auch ein jüngerer Bruder des Verstorbenen, der Landeshauptmann von Neu-Quinea, der vor sechs Jahren ebenfalls in eine allerdings unblutige verlaufene Duellaffäre verwickelt gewesen und dem damals eine dreimonatige Festungshaft im Gnadenwege erlassen worden ist, weil augenblicklich auf Urlaub, ein trauriger Urlaub, in Deutschland. Aber weit über den Kreis der Familie und ihrer Freunde hinaus wird die Nachricht von dem Tode des Landraths erschütternd wirken. Zwei Vorfälle, die sich in letzter Zeit zugetragen haben, hatten eine Stimmung erzeugt, die dem Zweikampfe des Herrn von Bennigsen von vornherein höhere Aufmerksamkeit zuwandte, als es wohl ohne diese Prädisposition geschehen wäre. Noch nicht allzu lange war es her, daß der Ausgang des Insterburger Duells, das durch eine im Hause zugefügte Verleumdung veranlaßt worden war, eine tiefe Erregung der öffentlichen Meinung verursacht hatte, und in jenem hatte ein Student eine im Sylvestertreiben begangene Ausschweifung mit dem Tode büßen müssen. Aber als man dann näher zusah, merkte man, daß der Fall des Landraths dem menschlichen Interesse weit mehr bot, als ein bloßes Schulbeispiel zur Duellfrage. Eine Familien-, eine Mannesstragödie enthüllte sich da, wie sie sich nicht allzu selten im Leben, sehr häufig auf der Bühne abspielt, die aber hier in ihrer schmerzhaftesten Form austrat. Man denke: im dreizehnten Jahre seiner Ehe hat Landrath v. Bennigsen erfahren müssen, daß ihn seine Frau betrüge. Vor vierzehn Jahren war er nach Springe gekommen, um dort das Amt eines Landraths zu bekleiden. Ein Landrathsamt ist ein wichtiges und ehrenvolles Amt, aber kann dürfte es genügen, um mit dem Tage auch Herz und Kopf eines Menschen auszufüllen. Die Abgeschlossenheit der Provinz, des flachen Landes, bietet so viele Dinge nicht, die in der Großstadt fesseln, zerstreuen und anregen. Da giebt es meist nur eines, was den Mann an Geist und Herz vor Verharmung zu schützen vermag: das Glück der Ehe. Zwei Jahre,

nachdem er in Springe gewesen, heirathete Herr v. Bennigsen die Tochter des Pächters der königlichen Domäne in Springe. Frau v. Bennigsen ist heute 31 Jahre alt, „eine üppige schöne Erscheinung“, ihr Gatte war zehn Jahre älter. Allen Anschein nach ist die Ehe aus Liebe geschlossen worden und lange Zeit glücklich gewesen; es wurden fünf Kinder geboren. Und diese Frau, die durch zwölf Jahre Seite an Seite mit Herrn v. Bennigsen gelebt hat, sie hat ihn betrogen! Wer erinnert sich da nicht der leidenschaftlichen Szenen, die von den neueren Dichtern, insbesondere Sudermann gerade aus dem Kreise, dem auch Herr v. Bennigsen angehört, hervorgeholt hat? Dieser unwürdigen, urkräftigen Menschen, die in der Liebe wie die Wilden und im eifersüchtigen Hass wie die Tiger sind? Wer daran denkt, dem wird die Tragik im Schicksale v. Bennigsen nicht in seinem Ende liegen, sondern in der Entweichung und Zerstörung alles dessen, was den Inhalt seines Lebens gebildet hat. Wofür man Zeit seines Lebens gearbeitet und gekämpft, das war alles nur Lug und Trug, der höchste Glaube, dessen das Herz fähig war, er ist ein Irrglaube gewesen. Die Begriffe von Schuld und Unschuld sind zu klein, als daß sie hier als Maßstab dienen könnten. Vielleicht ist auch Frau v. Bennigsen nur durch die Liebe zu ihren Kindern davon abgehalten worden, ihrem Manne, den sie nicht mehr liebte, mit dem Geliebten, dem Pächter Falkenhagen, auf und davon zu laufen.

Herr v. Bennigsen hat gehandelt, wie er nach all den Anschauungen und Vorurtheilen, in denen er aufgewachsen ist, leide handeln mußte. Ein Franzose hätte in solchem Falle vielleicht Frau und Verführer niedergeschossen, in Deutschland duellirt man sich. Der Ausgang des Duells, in dem nicht die Rache des Verleumdeten den Verleumdeter getroffen hat, sondern der betrogene Gatte auf dem Platze geblieben ist, ist daher tief beklagenswerth, und läßt von Neuem den Wunsch aufkommen, daß endlich mit der durch Standesvorurtheile begründeten Duellunfist aufgeräumt werden möge.

Der Domänenpächter Falkenhagen, welcher von Bennigsen erschossen ist, wie schon kurz gemeldet, Samstag früh um halb 4 Uhr im Central-Hotel in Berlin verhaftet worden. Die Polizei in Leipzig, an welchem Orte sich Frau von Bennigsen zur Zeit aufhält, hatte die Kriminal-Polizei verständigt, daß zwischen den beiden Schuldigen ein Briewechsel stattfinde und daß Falkenhagen in Berlin weile. Als dieser Samstag früh in ziemlich angeheitertem Zustande aus den Amorsälen ins Centralhotel zurückkehrte, empfingen ihn Kriminalbeamte, welche bereits mehrere Stunden auf ihn gewartet hatten und brachten ihn zur Revierwache. Von dort aus wurde er zum Polizei-Präsidium eskortirt und unter fester Bedeckung fand gegen Morgen um 8 Uhr seine Ueberführung nach Hannover statt. Gleichzeitig wurde im Centralhotel eine Hausdurchsuchung in seinem Zimmer vorgenommen und der aufs äußerste kompromittirte Briewechsel zwischen ihm und Frau v. Bennigsen mit Beschlagnahme belegt. Die Rigoro-

sität, mit welcher die Polizei in diesem Falle des Duells vorgeht, ist vielleicht auf ein Gerücht zurückzuführen, das nach dem „Meinen Journal“ wissen will, daß Falkenhagen bei dem Duell unfonnenmäßig gehandelt und vor dem Kommando geschossen habe.

* Hannover, 20. Januar. Falkenhagen ist sofort nach seiner ersten Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter zu der Leiche Bennigsen in das Geniettenstift geführt. Die bereits für Samstag festgesetzt gewesene Ueberführung der Leiche nach dem Stammgute Bennigsen war verlagert worden.

Der Umstand, daß Falkenhagen zur Leiche seines Gegners im Duell geführt wurde, läßt darauf schließen, daß die Untersuchung sich auf weitere Vergehen erstreckt, als auf das Duell.



* Wiesbaden, 21. Januar 1902.

Prinz Heinrichs Reise in englischer Begleitung.

„Morning Post“ bringt einen längeren Artikel über den bevorstehenden Besuch des Prinzen Heinrich in den Vereinigten Staaten. Das Blatt giebt zu, daß man in Deutschland wie in Amerika darüber sehr erregt sei. Deutschland war zwar von Bismarck geschult worden, „das Deforative in der Politik“ zu verachten, und wird daher in dem Besuche nicht mehr sehen, als die Gelegenheit erfordert. Aber seine Beziehungen mit den Vereinigten Staaten waren in den letzten Jahren etwas gespannt, und Kaiser Wilhelm hat zweifelsohne diesen Faktor in Rechnung gezogen. Was die Amerikaner angeht, so werden sie jedenfalls ihrem illustren Gaste einen herzlichen Willkomm bereiten, keine königliche Person von gleichem Range hat den Vereinigten Staaten einen offiziellen Besuch abgestattet seit der Tour König Edwards im Jahre 1890.“ Es sei schade, daß das britische Kronfolgerpaar im vorigen Jahre nicht in der Lage gewesen, Washington zu besuchen. Abgesehen von dem persönlichen Moment, daß der einzige Bruder des deutschen Kaisers, der fast absolutesten Herrschers in Europa, in unmittelbare Verührung mit dem Haupte eines Staates gebracht werde, der aus freier Wahl der Bürger hervorgegangen, erinnere die Reise des Prinzen auch

Kleines Feuilleton.

Parrer Hansjakob als Heirathshilfer. Der Volkschriftsteller und Freiburger Stadtparrer Dr. Hansjakob erzählt in seinem neuen Buche: „Verlassene Wege“ folgendes hübsche Geschichtchen aus dem Westerwald: Ein Mädchen vom Lande, das mich öfters hatte predigen hören, kam zu mir auf meine Stube und trug mir vertrauensvoll das Folgende vor: Sie möchte gern heirathen, aber in ihrem Gebetbuche steht eine so große Lobrede auf die Jungfräulichkeit, daß sie immer wieder Bedenken trage, das auszuführen, was sie selbst und ihre Eltern wünschten. Ein braver Bursche, der ihr wohl gefalle, habe um sie angehalten, aber sie könne keinen Entschluß fassen, weil ihr jeden Sonntag wenn sie in der Kirche ihr Gebetbuch aufmache, das Gebet über die Jungfräulichkeit in die Augen komme und sie wieder stutzig mache. Ich ließ mir das Gebetbuch geben, riß das Blatt, welches die Skrupeln hervorrief, heraus und gab ihr dann das Buch zurück mit den Worten: „So Jungfer, das Gebet will ich für mich behalten, und Ihr geht jetzt heim und heirathet.“ Glücklich über diesen Rath ging das Mädchen von dannen. Nach einem halben Jahr begegnete ich ihr wieder auf der Straße. Sie kam auf mich zu, gab mir die Hand und sprach: „I dank au vilmo! für Eure gut Rot; i han Euch gefolget und bin ganz glücklich.“ Und ich war froh, zu diesem Glück beigetragen zu haben.

Das Garnisonleben in Shanghai. Ueber das Garnisonleben in Shanghai wird in der „Wagdel. Ztg.“ aus einem Privatbriefe eines Musketiers folgendes berichtet: Meine Compagnie hatte der Zufall nach Shanghai bestimmt, und wir wohnten hier bis auf Weiteres in Wellblechbaracken, und wir mußten tüchtig exerzieren, Wachdienst verrichten, Marschübungen machen, wie in den heimathlichen Garnisonen. Man kann mit Recht sagen, es herrscht hier eiserne Disziplin, und Wacker, der wohl glaubte, sich als Freiwilliger etwas rausnehmen zu dürfen, hat dies büßen müssen, u. wer sich nicht zu fügen versteht, der möge lieber zu Hause bleiben. Demgegenüber ist die Verpflegung und Befriedigung sonstiger Bedürfnisse tadellos und wenn auch unsere Rittendragoner nicht das Beste, was eine deutsche Hausfrau kochen, so ist das Essen doch maßhaft und reinlich; frisches Fleisch und Gemüse fast täg-

lich, auch ein Quantum Rothwein giebt's, doch ohne Zucker will er mir nicht munden. Mit den hier als Besatzung liegenden Truppen der Japaner und Franzosen leben wir in bester Kameradschaft, und meine freie Zeit, die mir zur Verfügung stand, habe ich gebraucht, sie kennen zu lernen; namentlich bei den Japanern bin ich öfters gewesen und dort mit meinen Kameraden sehr freundlich nach ihrer Art aufgenommen worden. Es sind durchweg kleine, doch kräftige Soldaten, die Bewaffnung wie unsere neuesten Gewehre, das Gepäck wie das unserer Infanterie zu Hause vielleicht etwas leichter, die Uniform etwas bunt für die Tropen; die ostasiatischen Gesichtszüge harmoniren nicht damit; auch die Offiziere sehen wenig schneidig aus, doch nehmen sie ihren Dienst augenscheinlich recht ernst, werden noch manches hier von uns lernen und späterhin vermehren, und wenn sie auch noch nicht mit uns auf einer Stufe sind, so zu unterschätzen wäre ein großer Fehler. Am 3. November feierten wir mit den hier wohnhaften Japanerinnen und Japanern den Geburtstag ihres Kaisers und hatten Zelte im Freien aufgeschlagen, u. A. auch eine Bühne, auf der Theaterstücke vor einem sehr aufmerksamen Publikum zum Besten gegeben wurden. Die Darsteller, fast nur Männer, kamen mit nackten Beinen und nur mit Mänteln bekleidet zum Vorschein. Auch mit den Franzosen leben wir in bestem Einvernehmen; begegnen wir ihnen, so grüßen sie als höfliche Leute meist zuerst, und da es in ihrem Vagat guten und billigen Wein giebt, wird es viel von den Unsrigen besucht. Außer den beiden genannten Nationen sind hier noch englische und indische Truppen vertreten. Letztere machen obwohl sie mit uns Europäern nicht auf einer Stufe stehen, einen guten Eindruck. Schlank, schmächtige, braune Aeris in fleischloser Uniform — Turban kurze Jacke, Pluderhose von rother Farbe und weiße Gamaschen — so sieht man sie öfters, nach dem Late ihrer eigentümlichen Regimentsmusik im Tritt dahinnarschreiten. Es ist fast derselbe Pauken- und Trommelschlag, wie bei unserer Marschmusik in der Heimath, nur fehlen die Becken dabei, der Takt wird ausgefüllt durch Flötenmusik die sehr an die Dupelsackpfe erinnert. Die ganze Musik ist zwar eintönig, doch nicht unangenehm. In ihrem Benehmen gegen uns

sind die Jnder sehr bescheiden, man könnte fast sagen demüthig, und öfter kommt es vor, daß sie vor uns das Gewehr präsentiren doch mag dies auch auf Unkenntniß beruhen. Fast gar keinen Verkehr haben wir mit den Engländern; auch bei den Franzosen sind diese nicht beliebt. Meistens sieht man die englischen Soldaten mit Spazierstöcken herumlaufen, was nicht gerade militärisch ausseht, trotz der schlechten Erfahrungen in Südafrika halten sie sich für die besten Soldaten der Welt; man kann ihnen dies auch hier ansehen.“

Selbstmord im Theater. Eine aufregende Scene spielte sich kürzlich im Zuschauerraum eines Spezialitätentheaters in der nordamerikanischen Präsidentenstadt Washington ab. Der Vortrag hatte sich gerade gehoben, und ein beliebter Trapeskünstler begann seine halbschwerischen Leistungen, als in der ersten Reihe des Orchesters ein junges, hübsches Mädchen sich von ihrem Sitz erhob. Ohne die Rufe des Unwillens der im Saal befindlichen Zuschauer zu beachten, schwenkte die schwarz gekleidete Blondine einen Brief in der Hand und riß ihn gleich darauf in kleine Stücke. Dann zog sie ein Fläschchen aus der Tasche, setzte es an den Mund, und mit einem unartikulierten Schrei brachte sie zusammen. Die Ohnmacht wurde zur nächsten Unfallstation gebracht, wo sie nach wenigen Minuten ihren Geist aufgab. Sie hatte sich mit Karbolsäure vergiftet. In dem Augenblick, als die junge Dame das Gift nahm und zu Boden sank, ertönte aus der ersten Balkonreihe herzersehendes Jammern. Eine ältere Dame rang die Hände und rief einmal über das andere: „Mein Kind, meine arme Louise! Welche hat das verschuldet, er ist der Mörder!“ Die Unglückliche war die Mutter der Lebensmüden und Vozelle der Trapeskünstler. Dieser verließ unter den Entrüstungsgebungen des erregten Publikums die Bühne. Nach seiner Darstellung hat er Miß Louise Brenner im Herbst kennen gelernt. Sie warf ihm eines Abends ein Rosenbouquet auf die Bühne und erwartete ihn dann am Ausgang. Er fand jedoch kein besonderes Gefallen an der begeisterten Verehrerin. Nachdem er einige Male mit ihr zusammen getroffen war, verließ er Washington. Leidenschaftliche Briefe folgten ihm, die er nie beantwortete. Als er kurz nach Weihnachten wieder in Washington auftrat, wurde er von Miß Brenner in heftigsten Liebesepisteln um ein Neubegnad gebeten. Als das Stillschreiben verweigert wurde, ging das Mädchen in den Tod.

daran, welche Stellung Amerika im Rathe der Völker einnehme. Der Besuch des Königs im Jahre 1880 sei theils ein Besuch der Veröhnung und theils ein Akt der Höflichkeit zwischen verwandten Völkern gewesen. Die beabsichtigte Reise des Prinzen Heinrich von Preußen bilde die erste diplomatische Anerkennung der Gleichberechtigung zwischen amerikanischen Präsidenten und europäischen Herrschern Seitens eines continentalen Hofes.

Prinz Heinrich's Amerika-Reise

Das New Yorker Festcomité für den Empfang des Prinzen Heinrich hat zwei Programmentwürfe ausgearbeitet, die zur Begutachtung in Berlin unterbreitet werden sollen. Der erste Entwurf schlägt vor: Ankomst in New York am 22. Feb., am 23. Fahrt nach Washington, am 24. Morgens militärischer Empfang, Escorte nach der deutschen Botschaft, Besuch beim Präsidenten, dann Gegenbesuch; Abends Abfahrt des Prinzen, des Präsidenten und der Mitglieder des Kabinetts nach New York. Am 25. Stapellauf, Frühstück auf der „Sachsenhausen“ und Rückkehr nach Washington. Am 26. Galadiner auf der deutschen Botschaft. Am 27. Mr. Kinsley-Gedenksfeier, Abends Staatsdinner bei dem Präsidenten; dann Reise nach Chicago etc. Das zweite Programm lautet: Sofort nach Ankomst in Washington Antrittsbesuch beim Präsidenten Roosevelt, der den Besuch am Sonntag erwidert. Abends Dinner auf der deutschen Botschaft, Montag gemeinsame Fahrt nach New York, Dienstag Stapellauf, Mittwoch wird in New York zugebracht. Donnerstag Rückreise nach Washington, Mr. Kinsley-Feier etc. Der Präsident nimmt das größte Interesse an dem Besuch und beeinflusst die Vorbereitungen persönlich. Der Polizeipräsident von New York empfing vom Mayor die Weisung, eine Abtheilung ausgewählter Polizisten für den Sicherheitsdienst des Prinzen Heinrich zusammenzustellen.

Nach weiteren Meldungen ist in Washington ein Besuch des Kapitols geplant. Bei dieser Gelegenheit hält Staatssekretär S o h eine Gedächtnisrede auf den verst. Präsidenten Mac Kinsley.

Eine Interpellation wegen ungerechtfertigter Verhaftung.

Aus Berlin wird uns heute geschrieben:

In den Parlamenten sind die Interpellationen an der Tagesordnung. Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde der „Fall Kulenkamp“, die ungerechtfertigte Verhaftung eines unbefohlenen Elberfelder Bürgers, von nationalliberaler Seite zum Gegenstand einer Anfrage an die Regierung gemacht. Ungerechtfertigte Verhaftungen kommen leider nicht selten vor, und wenn derartige Irrthümer oder Uebereilungen häufiger zur parlamentarischen Erörterung gelangen, häufiger die leitenden Personen um vorbühnende Maßregeln gegen die Wiederholung solcher Vorfälle ersucht würden, so dürfte das fast noch wirksamer zur Vorsicht und Rücksichtnahme mahnen, als ein Gesetz über die Entschädigung unschuldig Verhafteter. In der Kritik an dem System lag die Bedeutung der Verhandlung. Der Fall selbst stellte sich nach der Antwort des Justizministers S c h ö n e t t auf die Ausführungen des Abg. v. K n a p p (Elberfeld) in manchem Punkt milder dar, als behauptet worden war. Allerdings sprach sich der Minister des Innern, Frh. v. S a m m e r s t e i n, unverkennbar mit größerer Schärfe und Entschiedenheit über die Herrnkulenkamp widerwärtige Behandlung aus. Frh. v. Sammerstein erklärte, es müßte ein Unterschied gemacht werden zwischen Vagabonden und unbefohlenen Reuten. Eine treffende Bemerkung. Wenn aber solche berechtigten Forderungen im Reichstag oder in der Presse erhoben worden sind, wenn man geltend machte, der Verdächtige sei noch nicht der Verurtheilte und eine Situation, die dem Landstreichler oder dem Obdachlosen vielleicht ganz komfortabel erscheinen, erlege dem gebildeten Menschen Qualen auf — dann heißt es selbstkritisch „Gleichheit vor dem Gesetz“. Nein, es ist eben keine Gleichheit, es ist die Ungleichheit, die den Protest hervorruft, denn der Vagabond und der unbefohlene Mann nehmen eine ganz verschiedene soziale Stellung ein, haben ganz verschiedene Lebensansprüche und Gewohnheiten. Dem Einen wird gegeben — Wärme, Kleidung, Nahrung —, dem Anderen fast alles genommen an Befähigung, und als eine „Vergünstigung“ betrachtet, wenn man ihm die Uhr belästigt oder ein abgemessenes Quantum von Cigarren gestattet. Für den Einen ist die Zelle etwas lang Entbehren, ein Obdach ohne den Kampf um die Existenz; für den Anderen ein graufiger, öder, zur Verzweiflung bringender Kerker. Wie kann da von „Gleichheit vor dem Gesetz“ gesprochen werden? — Der Justizminister meinte, bei dem Fall Kulenkamp hätten Uebereilung oder Mangel an Erfahrung bei den betreffenden Beamten vorgelegen. Wollte man solche Vorkommnisse verhindern, so müßte man das ganze Untersuchungsverfahren umgestalten. Das ist in der That das einzige Radikalmittel. Es müßten bessere Garantien zum Schutze der persönlichen Freiheit geschaffen, die Bestimmungen über die Verhängung der Untersuchungshaft einer gründlichen Revision unterzogen werden. Dafür ist die Reichsgesetzgebung zuständig und dementsprechend ist im Reichstag durch Initiativanträge aus dem Hause nachdrücklich der Hebel anzusetzen. Gleichwohl kann aber auch schon auf dem Verwaltungswege Sorge getragen werden für eine Behandlung der Untersuchungsgefangenen, die soweit als möglich Rücksicht nimmt auf die Verschiedenartigkeit der Lebensstellung. Es genügt eine ministerielle Anordnung, um dies Prinzip aufzustellen und zur Pflicht zu machen. Gewiss, Irrthümer können überall passieren. Aber Beamte, die sich böswillig Uebergriffe zu Schulden kommen lassen, sollten unnachlässig und zum warnenden Exempel entfernt werden. Ein Richter, der Centrumsabgeordnete Kirch, empfahl der Regierung die Entschädigung unschuldig Verhafteter in Erwägung zu ziehen. Es ist bezeichnend, daß in wachsendem Maße auch aus Richterkreisen solche Ueberzeugungen laut werden. Abg. S c h m i d t (Elberfeld) nannte die Gefängnisverhältnisse in Elberfeld „unter aller Kritik“. Es wird manche Stadt im deutschen Reich geben, auf deren Gefängnisse, zumal in sanitärer Hinsicht ein ähnliches Urtheil zutrifft. Auch das ist ein Verdienst der Debatte, daß sie hierauf die allgemeine Aufmerksamkeit gelenkt hat.

Die Arbeitszeit im Eisenbahnbetriebe.

Aus der dem Abgeordnetenhaus mitgetheilten Uebersicht über die Betriebsergebnisse der preussischen Staatseisenbahnen im Rechnungsjahr 1900 ergibt sich, daß für die 333 129 Eisenbahnbeamten und Arbeiter die Arbeitszeit sich folgendermaßen vertheilt: Bis 8 Stunden tägliche Dienstdauer hatten 27 934 Personen,

8—9 Stunden Dienstdauer hatten 27 934 Personen, 9—10 Stunden Dienstdauer 101 209, 10—11 Stunden 77 649, 11—12 Stunden 72 306, 12—13 Stunden 13 287, 13—14 Stunden 7438, 14—15 Stunden 3358, und eine Dienstdauer von 15—16 Stunden hatten 2464 Personen. Mit dieser lang erscheinenden Dienstdauer hat es jedoch seine besondere Bedeutung. Bei dem Zugbegleitungs- und Lokomotivpersonal sind sämtliche auf planmäßige Dienstdienste entfallenden Ruhepausen in die Dienstzeit eingerechnet. Diese Ruhepausen betragen bis zu 6 Stunden. So erscheint beispielsweise ein Zugbeamter, der von A nach B fährt und hierfür 3 Stunden Dienstätigkeit aufzuwenden hat, in B eine Ruhepause von 5 Stunden genießt und dann wieder von B nach A fährt, obwohl er zusammen nur 10½ Stunden in Anspruch genommen worden ist, an diesem Dienstage als mit einer Dienstdauer von 15—16 Stunden in der Uebersicht. Ueber die Ruhetage des Eisenbahnpersonals ergibt sich aus der Uebersicht, daß bei einer Gesamtzahl von 218 149 Beamten die Gesamtzahl der Dienstreisen von mindestens 18tägiger Dauer im Laufe eines Kalendermonats 695 616 betrug, davon entfielen 433 190 auf Sonntage. Monatlich einen Ruhetag erhielten 16 769, monatlich 1½ Ruhetage 20 352, 2 Ruhetage 58 003, mehr als 2 Ruhetage 123 025 Eisenbahnbeamte und Arbeiter. Dienstreisen von weniger als 18 Stunden sind in dieser Uebersicht überhaupt außer Ansatz geblieben.

Einführung der Feuerbestattung in Preußen.

Endlich scheint das Eis gebrochen zu werden, denn beim Abgeordnetenhaus ist ein Antrag L a n g e r h a u s - P a r t y auf Zulassung der fakultativen Feuerbestattung eingelaufen. Es wäre zu wünschen, daß er Annahme fände.

Das Zweckmäßigste wäre, die Regierung würde selbst mit einem eigenen Entwurf nach Art desjenigen, den in Hessen Regierung und Stände vor noch nicht langer Zeit vereinbart haben, hervortreten. Dazu ist aber vorerst wenig Aussicht.

Staatsanwalt und Duell!

In seiner Begrüßungsrede beim Commers alter Burschenschaft in Berlin zur Feier des 18. Januar sagte der Vorsitzende, Staatsanwaltschaftsrath C u n n u. A. Folgendes: Nach außen hin ist erreicht, was die alten Burschenschaftler wollten, Kaiser und Reich ist entstanden. Im Innern dieses Reiches steht es anders aus und es hat den Anschein, als ob jetzt erst der Kampf beginnen sollte und die innere Ausgestaltung. Die Burschenschaft muß die nationale Sturmjahre hoch halten, so hoch, daß alle Schwachen und Zaghaften im Volke sich sammeln können zur gemeinsamen Abwehr alles undeutschen Wesens. Die alten Feinde der Burschenschaft sind auch die Feinde des ritterlichen Z w e i k a m p f e s. Wenn wir auch dafür sorgen wollen, daß kein Mißbrauch geschieht und daß in immer zahlreicherer Fällen nicht zur Pistole, sondern zum blanken Säbel gegriffen wird, so wollen wir auch heute nicht verkennen, daß es viele Ehrenhändel giebt, die gar keine andere Lösung zulassen als den Gang mit den Waffen. Lassen Sie die Philistertöchter auch Sturm laufen gegen die Mensur, wir halten fest an ihr als einem Erziehungsmittel sondergleichen.

Die „National-Zeitung“ meint: Wenn dieser Bericht zutreffend sei, so habe ein Staatsanwalt den Zweikampf, der durch das Strafgesetzbuch verboten ist und den die Staatsanwaltschaft zu verfolgen hat, in öffentlicher Versammlung verherrlicht. Dies wäre völlig unstatthaft sein. Es dürfte erwartet werden, daß eine Feststellung und wenn der Bericht zutreffend ist, Maßnahmen erfolgen.

Rauferei in der Universität zu Rom.

Meldungen aus Rom besagen: Als Ferri seine Vorlesungen begann, entstand eine große Rauferei zwischen monarchistischen Studenten, welche den „Apostel der Obstruktion“ niederschmeißen wollten und ihn mit Schimpfnamen wie „Brahman“, „Gascogner“, „Cyrano“ empfinden und sozialistischen Studenten, welche sich am Eingange des Lesesaales aufstellten und den Monarchisten mit Gewalt den Eintritt verweigerten. Als Carabinieri eintrafen, mußten 5 Studenten, welche durch Stock- und Schlüsselhebe verletzt waren, durch Ambulanzwagen ins Hospital geschafft werden.

Der Aufruhr in Venezuela.

Die Truppen des Präsidenten C a s t r o erlitten bei Barquisimeto eine empfindliche Niederlage von Seiten der venezolanischen Insurgenten.

Weiter kam es zu einem Treffen im Hafen von Panama. Die Insurgenten erzwangen siegreich die Landung. General Alban, der Oberbefehlshaber der Regierungstruppen wurde getödtet.

Das Staatsdepartement in Washington empfing vom Consul in Panama folgende Depesche: Gefecht im Hafen Gouverneur todt.

Hingerichtet!

Nach Berichten aus Peking soll der vielgenannte General Tungfushang am 15. Januar im Namen des Gouverneurs in Kansu hingerichtet sein.

Tungfushang ist der am Meisten für die Greuel der „Vorer“ Verantwortliche. Er hat auch bei der Ermordung von Missionären und eingeborenen Christen in Kianghsia die Hand im Spiele gehabt. Dafür hat er nun die verdiente Strafe gefunden.

Der Krieg in Südafrika.

Keine Intervention möglich! — Heute ebenso wenig wie früher!

Das sind kurz und bündig die Worte des französischen Ministers des Aeußern in der Kammer, als Abg. C l o v i s S u g u e s erklärte, die sozialistische Partei habe ihn beauftragt, im Namen des menschlichen Mitleids gegen die Barbarei zu protestieren, welche die Buren erleiden.

Deutscher Reichstag.

(122. Sitzung vom 20. Januar, 1 Uhr.)

Der Antrag Dr. Arendt auf Einbringung eines Nachtrags-Etats für Beihilfe an die Veteranen wird debattelos angenommen.

Der Gesetzentwurf über die Verlegung der deutschen äänischen Grenze wird in dritter Lesung ebenfalls ohne Debatte angenommen.

Es wird nun die Besprechung der Interpellation A l. b r e c h t über die Arbeitslosigkeit fortgesetzt.

Geheimrath Behrmann stellt gegenüber der Behauptung des Abg. Langmann fest, daß die Zahl der Bahnwärter auf der Strecke Raderborn Altenbeken seit zehn Jahren unverändert geblieben ist und daß diese Zahl vollkommen ausreichend sei.

Abg. S o h (Sog.) legt dem vom Staatssekretär vorgelesenen amtlichen Material keinen Werth bei. In Wirklichkeit sei der Nothstand groß und es sei Pflicht der herrschenden Klassen, dafür zu sorgen, daß den Arbeitern geholfen werde. Redner spricht weiter gegen die Syndikate, welche die Krise noch verstärken, beleuchtet die gegenwärtigen Brotrudersbestrebungen und kritisiert zum Schluß noch das Benehmen der Frankfurter Polizei in abfälliger Weise.

Staatssekretär P o s a d o w s k y wendet sich lebhaft gegen den Vorwurf, daß die Reichsregierung nicht genug für die Arbeiter thue.

Sächsischer Bevollmächtigter Graf S o h e n t h a l und Ministerialdirektor B e h r m a n n stellen wiederholt unrichtige Angaben richtig.

Abg. S i l b e d (natl.) ist erfreut über den ruhigen Verlauf der Debatte wegen der Arbeitslosigkeit und verbreitet sich dann über die Syndikate und die Kohlenpreise. Was den Zolltarif anlangt, so habe er das Bedenken, daß man mit einem so hohen Zolltarif, wie ihn die Rechte wünsche, Handelsverträge nicht abschließen könne.

Abg. P a n i e (freis. Ver.) erörtert die zur Zeit herrschende Krise und die Lage der arbeitenden Massen. Er verurtheilt, daß man durch eine falsche Handelspolitik noch mehr Noth und Entbehrung den Arbeitern aufzuerlegen beabsichtige. Redner empfiehlt einen paritätischen Arbeitsnachweis.

Rummehr erfolgt Vertagung.

Morgen 1 Uhr: Wahlprüfungen.

Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhaus stand gestern die Interpellation betreffend die irrtümliche Verhaftung des Kaufmanns K u l e n k a m p in E l b e r f e l d auf der Tagesordnung. Nach Begründung derselben durch den Abgeordneten v o n K n a p p (natl.) erklärt Justizminister S c h ö n e t t, daß die Angelegenheit in einigen wichtigen Punkten der Richtigstellung bedürfe. Ein gewisser Kulenkamp, der unter dem Verdachte der S o c h s t a p e l e i stand und nach Bremen abgemeldet war, wurde von Ruppiner aus wegen sechs verschiedener Betrugsfälle verfolgt. Die Personalbeschreibungen in dem erlassenen Steckbrief beruhten auf Angaben b e t r o g e n e r D a m e n. Der Steckbrief wurde nach Jahren erneuert und nun berichtete ein Polizeibeamter, daß K u l e n k a m p in Elberfeld seit längerer Zeit angemeldet sei. Man glaubte in dem Signalement genügend Anhaltspunkte für die Identität zu haben, worauf am 2. Januar die Verhaftung K u l e n k a m p s erfolgte. Derselbe sei beim Gericht auf's Rücksichtsvollste behandelt worden. Der Richter glaubte, Kulenkamp nicht entlassen zu können, bevor seine Identifizierung erfolgt war. Die Entlassung fand sofort statt, als ein Telegramm einging, wonach Kulenkamp in der in Frage kommenden Zeit für eine Anilinfabrik sich auf Reisen befand. Dem Amtsrichter treffe nur der Vorwurf, daß bei der Vernehmung Kulenkamp's die Gattin des Richters im Zimmer anwesend war. Auf Seiten des Ruppiner Amtsrichters liege anscheinend eine Uebereiferung vor, die er, der Minister, bedauere. Kulenkamp habe auch die Sache schon zu leicht genommen. Er hätte sich gegen die erhobene Beschuldigung energischer verteidigen sollen. Die Sache verdiene nicht das große Aufsehen, das sie in der Presse verursacht. Die beste Genugthuung dürfe darin bestehen, daß er, der Minister, seinem Bedauern über das Vorkommniß hier Ausdruck gebe, und den beteiligten Justizbeamten diese seine Meinung mittheilen werde. Kulenkamp sollen die entstandenen Kosten ersetzt werden. Die Bestimmungen über die Behandlung der Untersuchungsgefangenen halte der Minister für ausreichend, um Unzulänglichkeiten zu vermeiden. Jenseits sollen Untersuchungsgefangenen nur bei Fluchtverdacht angelegt werden. Eigene Kleidung soll ihnen belassen werden, wenn sie ausreichend ist und Selbstbeföstigung soll ihnen ebenfalls gewährt werden. Diese Anordnungen sollen neuerdings den Beamten in der Provinz eingeschärft werden. So bedauerlich der Vorfall sei, so dürfe man nicht vergessen, daß wie alle Menschen, auch Richter dem Irrthum unterworfen sind.

Minister des Innern Freiherr von Hammerstein bedauert ebenfalls die verschiedenen Verstöße, die strengstes Einschreiten zur Folge gehabt hätten. Berücksichtigen müsse man, daß das Gefängniß in Elberfeld an dem betreffenden Tage in allen seinen Theilen überfüllt war, sodaß die bestehenden Vorschriften über die Unterbringung der Gefangenen nicht strikte innegehalten werden konnten. Den Oberbeamten trifft der Vorwurf, daß er die Personalkulenkamp nicht sofort aufgenommen habe. Hätte er dies gethan, so hätten ihm sofort Bedenken aufstoßen müssen, wozu er seinen vorgelegten Meldung zu machen hatte. Das sei unterlassen und dafür werde der Beamte bestraft. Ein Hilfs-Aufseher, der die Einkleidung Kulenkamp's verlangt habe, hätte ebenfalls inforrekt gehandelt. Er sei entlassen worden. Auch das Zusammenbringen Kulenkamp's mit Strafgefangenen sei nicht zu billigen. Es wird alsbald in die Besprechung der Interpellation eingetreten.

Zu der anschließenden Besprechung betonte namentlich der conservative Abgeordnete v. L o e b e l: Nach der in der Öffentlichkeit gegebenen Darstellung sei das Aufsehen berechtigt gewesen und in allen wesentlichen Punkten sei die Darstellung Kulenkamp's bestätigt worden. Der Haftbefehl war nicht am Plage. Es ist auch nicht anzunehmen, daß der Betrüger den Namen in Neu-Ruppiner seinen richtigen Namen angegeben habe. Man hätte Herrn Kulenkamp gleich fragen sollen, wo er sich im März 1900 aufgehalten habe. Die Elberfelder Amtsrichter hätte den Herrn in seine Wohnung entlassen und ihn dort überwachen lassen können. Wenn neue Strafanstalten nöthig sind, so müssen die Mittel bewilligt werden. Die Stadtverordnetenversammlung solle sich aber mit solchen Dingen, nicht, wie es in Dortmund geschehen ist, beschäftigen.

Der Schutz der persönlichen Freiheit müsse auf alle Fälle gewahrt bleiben.

Abg. Schmidt (Elberfeld) kam auf die dortigen Gefängnis-Zustände zu sprechen, es seien auch namentlich „Fremdverurteilte“ wie Verbrecher behandelt werden. Es fehle namentlich an Einheitlichkeit der Behandlung der Gefangenen, an Schulung der Gefängnisbeamten. Ein Fehler sei auch die Vergewaltigung von Arbeitern der Gefangenen an Unternehmern. Redner fordert, indem er darauf hinweist, daß nicht jeder zum ersten Male Eingeliefert als Verbrecher behandelt werden dürfe, ein Strafvollzugs-Gesetz nach belgischem System.

Abg. Kewold (francob.) erklärt Kulenkamp's Verhaftung als zu Unrecht erfolgt, es handle sich nicht nur um eine Kette von Zufälligkeiten, sondern auch um Versehen.

Abg. Wolff (freis. Ver.) erklärt, daß der Richter nicht nur dazu da ist, Verbrecher zu bestrafen, sondern er solle auch die persönliche Freiheit schützen. Untersuchungsgefangene sollen nur gefesselt werden, wenn sie gefährlich sind, aber es soll nicht die Regel sein.

Minister Schönstedt führt schließlich noch aus, der Stadtbefehl habe sich allerdings gegen einen Unbekannten gerichtet, aber das Ersuchen nach Elberfeld sei auch dahingegangen, den dort wohnenden Kulenkamp festzunehmen. Der Beweis der Identität muß allerdings von der Behörde geführt werden, aber darum hätte Herr Kulenkamp das Seine doch auch thun können.



Die Katastrophe in Velsaft.

Die Katastrophe in der Smithfield'schen Fleischspinnerei zu Velsaft, über die schon telegraphisch berichtet ist, ist dadurch eingetreten, daß eine Mauer zusammenstürzte, was den Einsturz dreier mit Maschinen schwer belasteter Stodwerke im Gefolge hatte.

Nach einer Privatdepesche der „Teff. Btg.“ aus London wurden hierbei Tausende von Personen 40 Fuß tief zur Erde gescheitert und manche dabei von fallenden Steinen und Maschinenteilen schwer verletzt. Unter den Trümmern Verschüttete hörte man schreien. Um das Unglück zu vergrößern, konnte das heiße Wasser nicht abgelassen werden, so daß einige der Verschütteten zu Tode verbrüht wurden. Bis ein Uhr hatten 15 schwer Verletzte im Hospitale Aufnahme gefunden. Verschiedene davon können nicht am Leben erhalten werden. Zwei Mädchen starben auf dem Transport nach dem Hospitale, ein anderes starb wenige Minuten nach der Aufnahme daselbst. Die Masse der umherliegenden Maschinerie macht die Rettung sehr schwer. Von Zeit zu Zeit müssen die Rettenden das Stöhnen der verschütteten Opfer, die noch am Leben sind, hören. Um vier Uhr war ein eingeklemmtes lebendes Mädchen schon fast eine halbe Stunde sichtbar gewesen. Ueber ein Dutzend massiv eiserne Rahmen sind mit den Trümmern vermischt. Man fürchtet, daß 15 bis 20 Mädchen darunter liegen. Die Arbeit der Bergung dieses gewichtigen Materials ist gewaltig. Vier Leichen hat man bis jetzt gefunden, 16 Personen werden vermisst und 30–40 sind verletzt.

Kleine Chronik.

— Sterbend gefunden wurde vor den Thoren Münsters ein Mädchen. Es liegt Luftmord vor. Der Thäter ist unbekannt.

— Der Sekretär des Residenzklubs, des vornehmen Wiener Klubs, Josef Böhm, wurde nach Unterschlagung von 40 000 Kronen flüchtig.



Aus der Umgegend.

* Sonnenberg, 19. Januar. Wie schon gemeldet, fand heute in der evangelischen Kirche dahier die erste Generalversammlung des Frauenvereins statt. Diefelbe erfreute sich eines guten Besuches, was auf die rege Theilnahme der Mitglieder an den Bestrebungen des Vereins schließen läßt. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden des Vereins, sprach derselbe in längerer Ausführung über die gesammelten Erfahrungen und Erfolge im Laufe des Jahres. Hauptsächlich wurde darin hervorgehoben, wie gar mancher durch falsche Scham sich abhalten ließe, die Unterstützung, wozu er doch als Mitglied berechtigt sei, zu fordern. Um darin den allzu Bescheidenen entgegenzukommen, machte der Vorsitzende den Vorschlag, daß in Fällen, wo der Kranke die Hilfe der bestellten Krankenpflegerin in Anspruch nehme, eine Eingabe um Unterstützung an den Vorstand nicht nötig sei, es genüge alsdann nur die Einreichung der Rechnung an den Vorstand, worauf dieselbe anstandslos beglichen würde. Soll jedoch die Pflege von jemand anderem, als der Krankenpflegerin ausgeübt werden, so ist zunächst ein Beschluß des Vorstandes bei Begleichung der Rechnung nötig. Ausgeschlossen soll sein, daß jemand von auswärts zur Krankenpflege herangezogen werde, worin wir dem Vorsitzenden vollkommen beistimmen. Den Vorstandsmitgliedern, welche mit Treue und Aufopferung sich der Sache gewidmet hatten, spricht der Vorsitzende den Dank der Versammlung aus. Der Vorstand hatte jeden Monat eine Konferenz abgehalten, und die Vorstandsmitglieder hatten abwechselnd in den verschiedenen Monaten die Aufgabe, Verhandlungen einzuleiten und Vorschläge zur Unterstützung zu machen. Da jedoch eine einzelne Person nicht mit allen vor kommenden Fällen bekannt werden kann, zumal falsche Scham es oft unterlassen hat, Nothung zu machen, so soll es in Zukunft Pflicht eines jeden einzelnen Vereins-Mitgliedes sein, den Vorstand zu unterstützen und Forderungen in hilfsbedürftigen Fällen geltend zu machen. Um gleich ein Beispiel zu geben, wie schonend man mit denen, welche Unterstützung erhalten hatten, zu verfahren gedenke,

hat der Vorsitzende, man möge in der Berichterstattung ihm die Angabe der Namen erlassen. Die einzelnen Punkte, besonders der letzte Passus, fanden den freudigen Beifall der Versammlung. Die Rechnungsbilanz ergab folgendes Resultat: Gesamteinnahme betrug 655,00 Mark. Ausgegeben wurden 309 Mark und zwar 98,05 Mark für Krankenpflege in 17 Familien, 87,10 Mark für Unterhaltungskosten der Kranken, 18,00 Mark für Fleisch, 27,00 Mark für sonstige Lebensmittel, 25,25 Mark für ärztliche Instrumente, 41,70 Mark für die Botenfrau, 8,40 für den Diener. Da 300 Mark konnten als Reservefonds angelegt werden, so bleibt ein Kassenbestand von 46,00 Mark. Der Kassiererin wurde Decharge erteilt. Aus der Mitte der Versammlung wurden nun noch folgende Vorschläge gemacht, nämlich 1) in Fällen, wo dringende Noth vorhanden ist, möge der Verein einen Beitrag zu den Begräbniskosten leisten; 2) daß es nötig sei, daß in sehr vielen Fällen neben der Krankenpflegerin noch jemand von der Kasse bezahlt würde, welcher die Wünsche der Erkrankten besorge und das Krankenzimmer in Ordnung und Reinlichkeit erhalte. Beide Vorschläge wurden einstimmig von der Versammlung angenommen. Zum Schluss wurde noch beschlossen, die nun erweiterten Statuten zu drucken und jedem Mitglied ein Exemplar zuzustellen. Die erfreuliche Mittheilung, daß nunmehr der Verein 260 Mitglieder zähle, wurde beifällig aufgenommen. Wir erfahren aus den Verhandlungen, daß der Verein bestrebt ist, mit den ihm gebotenen Mitteln nach Möglichkeit zu helfen. Möge in Zukunft nicht mehr falsche Scham oder allzugroße Bescheidenheit den Bestrebungen ein Hemmschuh sein, denn der Verein will nicht Gelder sammeln, sondern die Einnahmen sollen zum Wohl der Bedürftigen aufgebraucht werden.

* Sonnenberg, 20. Januar. Wie zu erwarten stand, war die Damenführung des Turnvereins überaus gut besucht. Schon gleich die Verlesung des mit durchschlagenden Pointen gespickten Protokolls rief eine nährlich-animirte Stimmung hervor, die sich im Verlauf des Abends noch steigerte, so daß eine allgemeine Heiterkeit herrschte. Ein gut gespielter Einakter, sowie ein urkomisches Pantomimenspiel erregten ungeheure Heiterkeit und währte Nachschaben erschütterten den Saal. Wie selbstverständlich, mußten auch lokale Ereignisse, z. B. Wasserleitung, Gasleitung, Einverleibung etc. herhalten. Nach der Sitzung hielt ein Tänzer noch lange die Theilnehmer zusammen. Alles in Allem war es eine gelungene Veranstaltung und der Turnverein hat auf's Neue bewiesen, daß er versteht, Feste zu feiern und seinen Gästen angenehme Stunden zu bereiten. Gut Heil!

* Kassel, 20. Januar. Ueber Thoma-Mainz hat den Armen 20 Centner Kohlen zugewiesen.

* Traunstein, 20. Januar. Der Militär-Verein wird am 26. Januar zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers einen Familienabend veranstalten. Humoristische Vorträge, Ab-singen patriotischer Lieder, sowie ein Tänzer sind vorgesehen, so daß es an Unterhaltung nicht fehlen wird. Aus der Generalversammlung des Vereins ist mitzutheilen, daß die bisherigen Vorstandsmitglieder, an ihrer Spitze Herr Steinhausermeister Adam Schneider als Vorsitzender wiedergewählt sind.

* Wehen, 20. Januar. Der Geburtstag des Kaisers wird von sämtlichen Vereinen gemeinschaftlich am Sonntag im Saale des Hotel „Meyer“ gefeiert. Die Einladung geht vom Kriegerverein aus, welcher für Unterhaltung etc. Sorge trägt. Daß die Schulen den Tag durch besondere Feier würdig begehen werden, ist selbstverständlich.

n. Hochheim, 19. Januar. Sonntag, den 26. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr, hält die Ortskrankenkasse Nr. 8 im Gasthaus zur Burg „Ehrenfels“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Es handelt sich um Vereinsangelegenheiten, die mit der Erhöhung der ortsüblichen Tagelöhne in Beziehung stehen.

* Bei der letzten von der Firma Burgef und Co. als Jagdpächterin in der Gemarkung abgehaltene Treibjagd wurden 331 Hasen erlegt. — Das Resultat der Ausschlagung des Brandweihers war ein erfreuliches, 108 Hund Fische, welche sämtlich von Hirsheimer Fischern angelacht wurden. — Wegen Einrichtung einer höheren Lehranstalt ist man bei der Kgl. Regierung zu Wiesbaden vorstellig geworden und ist Aussicht, daß dieser lange gehegte Wunsch endlich seine Erfüllung findet.

B. Wiser, 19. Januar. Der Kriegerverein „Germania“ veranstaltet Sonntag, den 26., zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers und Königs im Saale Gebr. Busch ein Concert mit aufsehendem Ball. Das Programm zeigt u. A. drei geleitete militärische Schwünke, die gewiß ihr Theil zur Erheiterung beitragen werden. Vom Kriegerverein ist man nur ausgezeichnete Leistungen gewöhnt, da die Bühne, dekorative Ausstattung u. s. w. ganz neue sind, so dürfte der Besuch ein recht zahlreicher werden. — Auf Anregung des Herrn Eugen Rehbein von Hochheim fand am Samstag Abend in der Wirthschaft zur „Schönen Aussicht“, Inhaber Herr Anton Meyer eine zahlreich besuchte landw. thätigkeitsliche Versammlung statt. Herr Rehbein sprach über „Düngung mit Kali“. Die ausführlichen Erläuterungen boten viel des Interessanten und Belehrenden. Auch die Düngung der Weinberge mit künstlichem Dünger als Zugabe zum Stalldünger wurde in Betracht und gab dankenswerthe Winke. Die illustrativen Darstellungen, der von Herrn Rehbein durch Kalibüngung erzielten Erträge zeigten ganz hervorragenden Werth der Sache. Düngungs-Versuche sind jedem Landwirth, welcher seine Thätigkeit rationell betreibt, nur zu empfehlen. Der Vortrag wurde mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Herr Rehbein erntete lebhafteste Anerkennung und Dank, den Herr Bürgermeister Semino namens der Versammlung noch besonders ausdrückte.

* Wilsch, 19. Januar. Heute Nachmittag bewegte sich ein großer Leichenzug durch unsere Ortstrasse. Man brachte die 29 Jahre alte Frau des Zimmermanns Karl Schneider zur Ruhe. 6 kleine Kinder trauern um die verbliebene Mutter. Der Tod der Frau, die im Wochenbette verstarb, muß den hier herrschenden traurigen Verhältnissen zugeschrieben werden. Seit 1895 ist man hier ohne Hebamme und ist auf die in Brentthal an-sässige angewiesen. Diese wurde in vorliegendem Falle auch requirirt, kam aber leider so spät, daß ein Arzt nötig wurde. Bis dieser von dem 5 Kilometer entfernten Eppstein geholt war, war die Wöchnerin verschieden. — Das sind Folgen der neuen Einrichtungen. —! Man hilft für Mission nach außen, aber nicht im Lande. Warum greift man hier nicht ein? Seit dem Verlust einer Hebamme im Jahre 1895 haben wir schon unglaubliche Dinge erlebt. Es wäre daher endlich an der Zeit, daß man in unserem Orte eine Hebamme anstelle.

* Elville, 20. Januar. Die Anstellung des Stadtbau-meisters erfolgt künftig mit Pensionberechtigung, doch soll die An-bildung auch ferner zulässig sein. Bisher war die Stelle im Neben-amt vergeben und keinerlei Pensionberechtigung geboten.

* Kefrich, 20. Januar. Zur Feier des Kaisers Geburtstags ist ein Festmahl im „Schwanen“ geplant.

* Winkel, 20. Januar. Frau Wittwe Altentisch aus Borck hat für 35,000 Mark die Villa des Herrn Dr. Stadtfeld gekauft.

* Wiesbaden, 20. Januar. Das Winterfest des „Musik-schen Club“ ist recht schön verlaufen. Die aktiven Mitglieder erfreuten durch sehr beifällig aufgenommenen Vortrag einer Reihe von Compositionen. Ein Ballergnügen beschloß den Abend. —

Der „Soldatenverein“ feiert Kaisers Geburtstag Sonntag, 26., bei seinem Mitgliede Nöls. Eine tüchtige Kapelle ist für den musikalischen Theil gewonnen.

* Frankfurt a. M., 20. Januar. Das Ergebnis der technischen Untersuchung über den bekannten Besuch der Lokomotive im Wartesaale soll die Außerachtlassung von Vorschriften für die Einfahrt der Züge in die Bahnhöfe sein. Für den Frankfurter Hauptbahnhof, der bekanntlich Kopfstation ist, sind die Vorschriften, die man bei dieser Gelegenheit erfährt, noch durch Einlegen von Geschwindigkeitsmessern verschärft. Die gerichtliche Untersuchung als solche ist noch nicht abgeschlossen.

* Aus Rheinhessen, 20. Januar. Ein Junge zu Genfingen versuchte im elterlichen Hause das Bettzeug in Brand zu setzen, was mißlang, er versuchte darauf am nächsten Tage in einem Hause Feuer zu legen, der Brand wurde indessen von Nachbarn noch zeitig genug bemerkt, ohne daß ernstliches Unheil entstand.



* Wiesbaden, 21. Januar 1902

Bei den Sprudlern!

(2. carnesalische Herren-Sitzung.)

„Allen wohl, Niemand weh!“ — Ich danke schön für dieses Motto! Niemand weh wollten die Sprudler thun und dabei zwitsch und zwitsch mir jetzt noch am Imergell herum, daß man glauben konnte, ein neuer Nachschub stünde bevor. Es war aber auch wirklich zum Krankhachen. Gleichsam, als wären die Götter in Walhall alleammt nährlich geworden und im Victoria-Saal zu den Sprudlern in die „Bütt“ gestiegen, so sandten die Sprudelrechner ganze Bündel sprühender Geistesblitze auf ihre nährlichen Brüder herab, von diesen mit donnerndem Beifall aufgenommen. Ein Schlager jagte den anderen und keiner fehlte die gärende Wirkung.

Nachdem präzis 8 Uhr 11 Minuten 11 Kanonenschläge das Herannahen des „kleinen Nachts“ verkündet hatten, zog dieser unter Vorantritt des „großen Dienstes“ und unter den „friedlichen“ Klängen des Norhallamarisches in den Saal ein. Sprudelpräsident Kalkbrenner begrüßte die Erschienenen in „elektrifizierenden“ Worten:

Froh grüß ich Euch zum zweiten Male
Seid herzlich willkommen im Sprudelsaale.
Vollzählig seid Ihr zur Beratung erschienen,
Nur Frohsinn seh ich in Euren Mienen.
Erneut tagt der Sprudel in aller Lust,
Erneut seid Ihr Alle, ich seh's ganz bestürzt.
Und sagt Ihr: Woher kommt die Heiligkeit
Das macht des Sprudels Elektrizität!

Daß er aber auch, gleich wie in der ersten Sitzung, es vortrefflich verstand, mit seiner Britische gehörige Schläge anzuführen, die diesmal mit elektrischer Kraft niederfielen, das mußten besonders unsere Rathsherrn spüren, von denen er folgendes singt:

Im Rathhaus ist es die alte Geschichte,
Noch heute brennt dort nur Gasglühlicht
Hermetisch verschlossen sind Fenster und Thür
In unsrer Stadtväter Sitzungsquartier.
Vom Herrn Magistrat kommt wenig hinaus,
Ein Geheimniß umhüllt das hohe Haus.
Gut wärs, würde dort mal die Ruhe gestört,
Damit man auch draußen die Weisheit hört.
Doch bei der Gasbeleuchtung ist es gewiß
Daß Manches im Rathhaus noch dunkel ist.
Es ist ja natürlich, daß dies nicht anders geht
Im Rathhaus, da fehlt halt die Elektrizität.

So ging es unter fortwährenden Nachschaben fort, bis er plötzlich durch angebliche Kippenstöße seinen „elektrischen Strom“ unterbrechen mußte und mit den Worten schloß:

Doch schließe ich jetzt die Mappe zu
Sei nur ruhig, Vice, nachher kommt Du.
Und Ihr sagt die Wörter, was Ihr so gut versteht.
Ein Hoch dem „Sprudel mit Elektrizität“.

Und nun ward das Zeichen gegeben, die nährlichen Herzen hatten sich gefunden und gemeinsam „stieg“ der erste Cant carnesalischer, in welchem der Sprudelrichter Stahl so trefflich den „Talles“ der heutigen Zeit zu Charakteristiken verstand, wofür ihm auch der gebührende Dank gesollt wurde.

Aus dem Lied ein kleines Bröckchen:

Gar Manches giebt's bei uns jedoch,
Was man ganz gern würd' wissen:
Der Bahnhof steht immer noch,
Wie lang, wer will das wissen?
Und endlich gar's Terrain vom Dern,
Wenn das bebaut wird meine Herr'n
Ganz sicher jubelt Alles:
Hurrah! jeht hat's den Talles.
Der Stadtfadel, gar voll gespickt,
Ging uns stets über Alles,
Doch wird er weiter so gezwikt.
Dann kriegt er auch den Talles,
Und hat er endlich ganz die Krän'
Dann Bürger, sei Dir's eingeat
Dann sang'n wir an zu pumper,
Und werden alle Lumpen.

Jetzt ließ sich aber der „Vice“ Supfeld nicht mehr halten; das Protokoll der ersten Sitzung war ja noch nicht verlesen und nun ging's los. Sei, wie die Ruthenstreiche saßen, man glaubte förmlich, das unterdrückte Wehgeschrei der Betroffenen zu hören, untermischt von dem beifälligen Geknurre der „Gelobten“. Und als er dann am Schlusse war, da wurde genau beobachtet, wen der „Vice“ heute belohnte und wen er ausgelacht. Daß gegen das Protokoll „nichts einzuwenden“ war, bewies der frenetische Beifall mit Tuschbegleitung.

Durch zwei vom Sprudler Geiß prächtig dargelegene Lieder wurde jetzt die feierliche Begrüßung des Herrn Bürgermeisters H. eingeleitet, der eine gründliche Moralpredigt seitens des Sprudelpräsidenten anhören mußte. Doch der Herr Bürgermeister wies sich zu revanchiren. Was wäre, so meint er, der Sprudel ohne Magistrat? Der Magistrat liebt den Sprudel von ganzem Herzen als Kind, das ihm die meisten und größten Schmerzen bereite. Stürmischer Beifall.

Wieder folgten zwei herrliche Vieder vom Sprudler Krauß: „Am Rhein beim Wein“ und als Zugabe „Deute ist heut!“

Eine feierliche Stille trat jetzt im Saale ein, als der Vicepräsident, daß der Präsident in ganz besonderer Angelegenheit jetzt das Wort ergreifen werde. Unter weichen Mollklängen der Kapelle betrat der Präsident die Bühne: Er besang die Ziele des „Sprudels“, trat warm für die Errichtung eines Schillerdenkmals ein und verkündete, daß zu diesem Zweck am 8. Februar „Eine Reise der Sprudler um die Welt in zwei Tagen“ stattfinden werde deren Reinertrag für den Denkmalsfonds bestimmt sei. Unter rauschenden Accorden verließ er die Bühne. Kaum war dies abgethan, kam schon was Neues dran und zwar was ganz Neues. Eine „Jungfer“, d. h. auf dem Gebiete der nördlichen Kunst, Sprudler Max, hielt ihr erstes Debut. Doch mögen einige seiner Verse für ihn selbst sprechen:

Der arme Gengmer dauert mich sehr
Der Alles so schön wollt bauen
Man hat ihn zum Lohn und zum Danke dafür
An dem Schulhaule ausgehanen.

Ueber das Kurhaus läßt er sich folgenbermaßen vernehmen:

Der Weiber am Kurhaus, dies Schmerzenskind
Hat gerad so viel Freund als wie Wasser.
Es scheint, daß die Ansicht im Rathhaus gewinnt,
„Unsre Zukunft liegt auf dem Wasser“.
Wenn man meinem Vorschlage sich fügte stumm
Dann hätte ich die folgende Bitte:
Man baue das Kurhaus um den Weiber herum
Und's Provisorium in die Mitte.

Daß er aber als guter Sprudler auch Feind der Engländer, besonders von Chamberlain ist, das drückt deutlich der folgende Vers aus:

Dieser Chamberlain nahm sich vor halt einmal
Mit dem Maul zu führ'n die Dattelle
Doch sagten wir's ihm über'n Kanal
Daß er die reinste Canaille.

Mit besonderer Freude wurde der alte Sprudler Cansleirath Plindt begrüßt. Er bedauerte lebhaft, daß der „Sprudel drei lange Jahre nicht von sich hören ließ; umso mehr freute er sich aber jetzt über die zahlreiche Versammlung. Was seine Person betreffe, so wolle er auch fernerhin beweisen, daß die „alte Plindte“ noch stehen kann.

Waren die bisherigen Vorträge das Salz zur Suppe gewesen, so ließ es der jetzt folgende Sprudler Mondorf nicht an Pfeffer fehlen. Er hat für sein Thema die neuesten Vorgänge in unserer Stadt benutzt, die denn auch mit schallender Heiterkeit aufgenommen wurden. Die Feuerwehre muß folgenden Vers über sich ergehen lassen.

Die Feuerwehre logirt im Aclethaus
Sie erfreut sich jezt höchster Vollenbung
Ganz kürzlich, da zog sie nach Clarenthal aus
Denn da soll's entseflich gebrannt han.
Und als sie dort war in ganz kurzer Zeit
In dringendem Fall kann sie rosen.

Da merkten die guten Feuerwehreant,
Daß sie das Wasser vergahen.
Wir sind einmal hier und können uns jezt
Vor den Clarenthalern nicht blamiren
Drum ward ohne Wasser fest zugespriht
Um mit der Luft nur das Feuer zu schüren.

Ueber den „Fall Ebert“ hört man ihn singen:

Der Schellenberg, der war so krank,
So hieß es in allen Gassen.
Doch ging es jezt besser, Gott sei Dank!
Nachdem man ihm kräftig zur Aber gelassen.

Nicht endenwollender Beifall war der Lohn für seinen „Pfeifer“.

Als jezt eine kleine Pause eintrat, glaubte man den „höchsten Thermometerstand“ erreicht zu haben. Das war jedoch nicht der Fall. Es sollte noch besser kommen: In exakter Weise führten jezt Mitglieder des Wiesbadener Turnvereins malerische Pyramiden auf, die den besondern Beifall aller Anwesenden fanden. Kaum waren die schmucken Turner abgezogen, da zog man den Königlich bairischen und Sprudler Gengmer vor das Forum des „kleinen Rathes“, um für seine Thätigkeit in beiden Eigenschaften Lob und Tadel unterthänigst entgegen zu nehmen. Auch er schloß seine Erwiderung mit einem kräftig aufgenommenen Hoch auf die „Sprudler“.

Jetzt wurde es aber „gemischt“: zwei „echte“ Bagabunden, Comitesprudler Engel und Geh betreten unter lautem Hallo die Bühne, um in einem „gemischten“ Frage- und Antwortspiel die Bachmuskeln aufs äußerste zu reizen. Ein wahres Durcheinander bekam man da zu hören: Frankfurter Eisenbahnunglück, Serbenkönig Alexander, dem man empfiehlt, seine „Maschine“ nach Döbheim in die Maschinenfabrik zur Reparatur zu geben. — Durenkrieg, wo behauptet wird, die Engländer hätten an den „Club der Hornlosen“ um Abgabe einiger „Durenfänger“ geschrieben. — Siegesallee in Berlin u. s. f. Unter besonderer „Theilnahme“ verschwand die „Lumpen“.

Nachdem der Sprudelsapellmeister den „Sprudelmarsch“ hatte erschallen lassen, hatten wir nach zum Schluß den ganz besondern Genuß, eine zweite Jungfer zu hören. Ueber die Vorbietungen des Sprudlers Valentin Vobliedner zu singen, blies Wasser in den Rhein tragen. Als nun noch Sprudler Gerhardt als Fleischermeister über den „neuen Stuhl“ hergezogen war und die „Momentaufnahmen“ erledigt waren, da hatte die Sitzung 11 Min. nach 12 Uhr ihr Ende erreicht, der sich eine Nachsitzung im Ronnenhof angeschlossen.

Alles in Allem, der „Sprudel“ hat auch in seiner zweiten Sitzung wieder gezeigt, daß Humor und Witz bei ihm direkt an der Quelle vergapft wird. was mir jeder, der „auch dabei war“ gern bestätigen wird.

• **Neuer Kurdirektor.** An Stelle Webers ist in Baden-Baden Graf Ludwig Bisthum von Eschstadt zum Kurdirektor gewählt.

• **Freudiges Ereigniß.** Die Erbprinzessin von Luxemburg soll wieder einem freudigen Ereigniß entgegengehen.

• **Eisenbahn-Verkehr.** Der an Sonn- und Feiertagen Abends 7,42 Uhr von Radesheim nach Rhmannshausen durchgeführte und von dort um 8,30 nach Radesheim zurückfahrende Personenzug wird wegen zu schwacher Benützung bis zur Einführung des Sommerfahrplans nicht mehr gefahren.

• **Im neuen Bahnhofsbereich** ist man eben damit beschäftigt, die Hauptgleise der Lahn- und Rheinbahnlinie zu verlegen, um den Weiterbau ausführen zu können. Um keine Verkehrsstörung herbei zu führen, müssen die Arbeiten mit verstärkter Arbeitszahl Nacht auszuführen werden.

• **Rheinischschiffahrt.** Ab 25. Januar treten im Verkehr Bingen-Radesheim und zurück Änderungen ein. Die nachstehenden Fahrten sollen aus: Richtung Radesheim-Bingen Vorm. 9,10, 11,35, Nachm. 5,40, 9,00 Uhr. — Richtung Bingen-Radesheim Vorm. 8,30, 11,05, Nachm. 5,15, 8,30 Uhr.

• **Von der Remise ereilt.** Der Bureauvorsteher Julius Ebert ist heute Vormittag von einem Criminalbeamten zur polizeilichen Vernehmung hinführt und dann dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Da er bislang nicht entlassen wurde, ist zweifellos seine Verhaftung erfolgt. Seit gestern Abend wurde das Haus Seerobertstraße 22, in welchem Ebert wohnt, durch zwei Schuppleute bewacht, sodaß an ein Durchbrechen nicht mehr zu denken war. Vorgestern ipazirte der saubere Herr am Arme seiner Frau noch unversehrt am Bismarck-Ring herum, als ob nichts vorgefallen sei. Dabei sind die Unterhosen noch viel größer, als anfangs angenommen wurde. Der Bücher-Revisor soll inzwischen schon Seruntrenungen in Höhe von 70,000 Mark festgesetzt haben und wer weiß, was sich noch alles bei der Prüfung der Bücher herausstellen wird, da die Fälschungen und Unterschlagungen 10 Jahre und länger zurückdatiren. Die Thüren des Zuchthaus stehen daher dem Desraudanten offen. Aus unserem Leserkreise sind uns noch hochinteressante Einzelheiten über den heillosen Aufstand des Ebert und seiner Frau mitgetheilt worden, sodaß es geradezu Wunder nehmen muß, daß man die Desraudationen nicht früher entdeckt hat. Ebert soll z. B. einer Theaterdame allein einen Brillantschmuck im Werthe von 2000 Mark berehrt haben. Doch darüber das nächste Mal.

• **Strasfasse Blumer.** Herr Rechtsanwalt Kullmann erucht uns, zu unserem Verichte über die Gerichtsverhandlung wider die Haushälterin Amalie Blumer von hier wegen wissentlich falscher Anschuldigung festzustellen, daß die Behauptung der Angeklagten, die anonymen Briefe an Nicol. Kölsch seien auf Anstiftung der Familie R. erfolgt, jeder Begründung entbehren. Wider die Haushälterin schwebt noch ein weiteres Strafverfahren wegen anonymen Schmähbriefe, die sie an andere Glieder derselben Familie geschrieben habe.

• **Verfolgt.** Die Kgl. Staatsanwaltschaft hier suchte den Modelldirigier Fritz Höhn von Bechenheim, der flüchtig ist, wegen schweren Diebstahls; den Stallschweizer Gottfried Martin von Freiburg i. B., gleichfalls flüchtig, wegen Diebstahls. Untersuchungschaft ist weiter verhängt über Steinbrucharbeiter Josef Kunnerich von Bannan, der sich des Hausfriedensbruchs schuldig machte und sich entfernt hat. Bezüglich einer Anzahl Wehrpflichtiger, gegen die wegen Entziehung der Wehrpflicht Geldstrafen verhängt sind, erucht die Staatsanwaltschaft Wiesbaden um Nachricht über den Aufenthalt u. Es sind aus Wiesbaden Mauritius Waltherr, Hippolit Fischer, Johann Wilhelm Ettinghaus, Siegfried Paue, Ludwig Tannert.

• **Verfüge dein Leben.** Wohl um diese Worte zu beherzigen, hatte sich am gestrigen Tage eine ziemliche Menge Kauflustiger zu einer Zwangsversteigerung am Marktplatz eingefunden. Zeitweise ging es so lebhaft zu, daß man meinte, der Laden solle gestirmt werden. Hossentlich sind alle „Schmähkäulen“ befriedigt worden, unter denen die holde Weiblichkeit ganz selbstverständlich am stärksten vertreten war.

• **Fremdenverkehr.** Bis zum 19. Januar waren gemeldet 3987 Fremde, dazu Zugang 718, ergibt Gesamtziffer bis jezt 4650.

• **Feldberg-Thurm.** Im Juli oder August kann der 35 Meter hohe neue Aussichtsturm auf dem Feldberg eingeweiht werden. Die Kosten sind angeblich 60,000 Mark.

• **Die Minderergebnisse der Jagden.** Als Ursache sind jezt angegeben, daß in Folge Austretens von künstlichem Dünger, namentlich Chili-Salpeter, der bei dem so lange regenlosen Sommer des Vorjahres auf den Wäldern der Pflanzen haften blieb, welche die Hasen verzehrten, viele und namentlich junge Thiere eingegangen seien. Das Abschleichen der Hasen wurde an vielen Orten schon seit December unterlassen.

• **Turnen Südwest.** Das diesjährige Ganturnfest findet in Radesheim zu einem noch näher zu bestimmenden Zeitpunkt statt. Gemeldet hatte sich zur Uebernahme desselben auch Wieblich. Das volkshämliche Wettturnen das bisher auf der Foreley stattfinden soll am 31. August auf dem Niederwald vor sich geben. — Aus den Beschlüssen des zu Elville stattgehabten Turntages interessirt, daß beim diesmaligen Ganturnfest in Unter- und Oberstufe geturnt werden soll, wie dies in früheren Jahren der Fall war. Damit ist dem Wettturnen gleichzeitig eine stärkere Theilnehmung gesichert, den jüngeren Kräften Gelegenheit zu regerer Theilnehmung geboten.

• **Residenztheater.** Morgen Mittwoch Nachmittag findet eine dritte Vorstellung der Projektionschaupiele des „Kosmos“ statt, die sich wie die ersten beiden Vorstellungen einer sehr günstigen Aufnahme rühmen dürfte, weshalb Herr Holmann noch eine weitere Vorstellung veranstaltet, die, wie die vorausgegangenen, zu haben Preisen vor sich geht und um 4 Uhr beginnt. — „Der selige Toupinal“ von Bisson, der am Samstag, den 25. Januar, zur Erstaufführung kommt, ist einer der wirkungsvollsten Schwänke des erfolgreichen Autors und gehörte zu den beliebtesten Zug- und Kassenstücken des Berliner Residenztheaters, wie viele andere Bühnen.

• **Rassauischer Verein für Naturkunde.** Donnerstag, den 23. Januar, Abends acht Uhr, wird Herr Oberlehrer Dr. Kadelich im physikalischen Hofsaal der städtischen Oberrheinschule (Oranienstraße) die dortigen neuen elektrischen Einrichtungen demonstrieren.

• **Kompier-Corps.** Zu unserer gestern erschienenen Notiz, Kompier-Corps betreffend, tragen wir noch nach, daß zum 2. Schriftführer des Corps Herr Joseph Fiedler gewählt wurde.

• **Musikalischer Abend.** Frau Dr. Marie Wilhelm stellt wieder einmal ihre eminente Kunst in den Dienst der Wohlthätigkeit. Der schon im November v. J. geplante „Musikalische Abend“ zum Besten des Vereins der Kinderhorte findet nunmehr am Dienstag, den 28. Januar im Casinoaal statt. Als ebenbürtige Partner wirken keine geringeren mit, als die Herren Kgl. Kapellmeister Prof. Franz Rautsch und Concertmeister und Kammervirtuos Oscar Brückner. Ueber das interessante Programm werden wir in Kürze berichten.

• **Vortrag über China.** Seit Otto Ehlers' Hingang ist Dr. Georg Wegener, welcher am Donnerstag Abend über seinen Aufenthalt während der Kriegszeit in China am Kurhaus sprechen wird, ohne Frage der beliebteste Reisechriftsteller Deutschlands geworden. Ganz besonders gilt von ihm: er versteht nicht nur zu erzählen, sondern auch zu erleben. In Aller Erinnerung ist noch seine Fahrt ins nördliche Eismeer und sein fast wunderbares Zusammentreffen mit Andree, Nansen und der „Fram“, das er so meisterhaft in seinem Buch „Zum ewigen Eis“ dargestellt hat. Wo-

gener befand sich im vorigen Sommer gerade in Neu-Seeland, als ihm die Nachricht von den Wirren in China erreichte. Kurz entschlossen brach er seine dortigen Studien ab reiste mit einer sich zufällig bietenden Gelegenheit nach China und kam so dort noch vor Eintreffen unseres Panzergeschwaders an. In Shanghai erwartete er das deutsche Kommando und begab sich im Gefolge des Grafen Waldersee auf den Kriegsschauplatz. Mit ihm kam der rechte Mann dorthin, die bunten Bilder jener für immer bedeutungsvollen Tage in lebendigster Schärfe festzuhalten. Er wird zunächst den erschütternden Eindruck der Verwüstungen in den Gegenden der großen Kampfe zwischen Taku und Peking, dann das beispiellos vielgestaltige Leben und Treiben des großen Weltlagers von Tientsin schildern. Hierauf werden die Zuhörer Theilnehmer der Expedition nach der Provinzialhauptstadt Baotungfu mit all den kleinen und großen Ereignissen des Marsch- und Lagerlebens sein. Bei diesem Zuge durch ein vom Kriege noch nicht berührtes Gebiet wird der Redner ein Bild von dem Wohlstande und der Kulturhöhe dieses Landes, das weite Kreise, die China bisher unterdrückten, in Erstaunen setzen wird, entrollen. Weitere Expeditionen führten ihn in die wilden Gebirge des Westens an die stimmungsvollen Grabstätten der herrschenden Kaiserdynastie in ihrem heiligen Walde, die bisher noch kein europäisches Auge erblicken durfte, ferner zu der glänzenden Erstürmung des Pusses von Tefinghwan unter Major von Förster und zur großen chinesischen Mauer, sowie zu den bisher fast unbekannten Grabstätten der mittelalterlichen Dynastie der Min-Kaiser. Von Peking wird der Redner die interessantesten Theile des Kaiserpalastes, die Höfe und Hallen der „verbottenen“ Stadt, die Tempel des Himmels und der Erde u. s. f. schildern. Mit einem Wort, die unvergleichliche Gelegenheit, die dieser Krieg geboten hat, nämlich China so frei und ungehindert zu studiren, wie es einem Reisenden zu Friedenszeiten niemals möglich sein kann, wird er vortreflich ausnützen. Nach Verlassen des Kriegsschauplatzes besuchte der Redner unsere Kiautschou-Kolonie mit ihren großartigen Theatanlagen, das Yangtse-Fluß, welches für die zukünftige Entwicklung Chinas die größte Bedeutung haben wird. Er besah den Strom mit seinen uralten Städten, Handelsemporien, Vergnügungsorten und Höhlenbauten mehr als tausend Meilen weit in's Innere, bis er in den grandiosen Schluchten und Stromschnellen an der Grenze der Provinz Szechuan den vielgenannten Schiffbruch der „Süßiang“ mit erlebte. Da überdies die zahlreichen Abbildungen nach eigener Aufnahme, mit denen der Vortrag ausgestattet sein wird, größtentheils Unica sind, so dürfte derselbe wohl als die interessanteste der rednerischen Veranstaltungen der dieswintlichen hiesigen Saison zu bezeichnen sein.

• **Kirchliche Volksconcerte.** An dem Concert lekten Mittwoch lernten wir Herrn Alwin Franke, Concertfänger aus Frankfurt am Main kennen. Derselbe trug uns mit weicher, biegsamer, und doch vollklingender hoher Tenorstimme, deren Timbre speciell für Oratoriengesang sehr geeignet erscheint, das Barshetto, Recitation und die Arie aus dem Oratorium „Messias“ von Händel, sowie die Arie aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn vor, wobei neben dem schönen Vortrag auch die deutliche Textausprache hervorgehoben zu werden verdient, und fand der Gast damit allseitigen Beifall. Heute Abend werden wir die Freude haben, das beliebte Quartett der Herren Weder, Moumalle, Wiegand und J. Fischer, welche uns verschiedene stimmige a capella Chöre, sowie Herrn Ernst Schanz hier, zu hören, welcher uns Violincompositionen von Thoma und Martini vortragen wird, und steht uns so ein doppelter Genuß bevor. Daß diese Concerte jeden Mittwoch Abends 6 Uhr bei vollständigem freiem Eintritt in der Marktkirche stattfinden, dürfte bekannt sein.

• **Ethnische Kultur.** Samstag, 25. Jan., Abends 8 Uhr, wird Oberlehrer Prof. Dr. Staudinger aus Darmstadt über das Wahlrecht und seine moralischen Konsequenzen sprechen. Eine Frage die bei den Wahlen der lekten Monate gewiß mancher erwecken. Diesen von jedem parteipolitischen Standpunkte absehbenden Betrachtungen des Redners, der dem hiesigen Publikum bereits durch mehrere ethische Vorträge und seine sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen in der vorlechten Buren-Versammlung bekannt ist, werden daher die Männer gewiß lebhaftes Interesse entgegenbringen; doch sollten ihnen auch diejenigen Frauen Beachtung schenken, welche dem öffentlichen Leben nicht theilnahmslos gegenüberstehen, und vor allem diejenigen, welche das Wahlrecht für die Frauen verlangen.

• **Allgemeine Sterbeliste.** Die „Allgemeine Sterbeliste“ hielt Samstag Abend in den „Drei Königen“ ihre zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Nach dem Jahresberichte, welcher von dem Vorsitzenden Herrn Kaiser verlesen wurde, betrug die Mitgliederzahl bis Ende 1901 1758. In finanzieller Hinsicht ist der Stand der Dinge befriedigend, da eine Vermehrung der Mittel um 4079,65 Mark eintrat. Das Baarvermögen beträgt 27,181,16 Mark. Nicht in Betracht gezogen sind hierbei die noch rückständigen Beiträge und der Aktivbestand der Kasse. Die Entschädigungen für den Verwaltungsrath sind unverändert beibehalten, dem Kassendirektor wurde eine Erhöhung bewilligt. In die Rechnungsprüfungskommission, bestehend aus den Herren Stolz, Kaiser und Ushäber, bestimmt. Herr Joh. Stolz wurde als Kassenrevisor gewählt. Die statutenmäßig ausstehenden Mitglieder des Vorstandes sind wiedergewählt.

• **Kurhaus.** Der vielen anderen Veranstaltungen im Kurhaus wegen findet das nächste Chlus-Concert erst am Freitag, den 7. Februar statt. Die Solisten desselben sind: Die gefeierte Altistin der Dresdener Hofoper, Fräulein Charlotte Duhn und der Pianist Leopold Godowsky, welcher in der vergangenen Saison den bedeutendsten pianistischen Erfolg in Berlin zu verzeichnen hatte. — Am Mittwoch dieser Woche, den 22. Januar, findet Abends 8 Uhr ein Carnevals-Konzert im Kurhaus statt, welches durch die Kapelle des Nassauischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 zur Ausführung gelangen und ein äußerst humoristisches Programm verzeichnen wird.

• **Der dritte Kurhaus-Maschinenball** war seit jeher der sogenannte Elite-Ball unter diesen amüsanten Veranstaltungen. Auch diesmal scheint allen Boranzeigern nach der Besuch desselben ein sehr zahlreicher zu werden.

• **Vollständiger Verein „Arania.“** Der große Maschinenball findet Samstag, 1. Februar in dem elektrisch beleuchteten und natürlich decorirten Saale des Turnvereins (Hellmannstraße 25) statt. Daß der Verein auch zu diesem Maschinenfeste ein schönes Arrangement treffen wird, bedarf wohl an dieser Stelle keiner besonderen Erwähnung, haben doch die vorhergehenden Veranstaltungen zur Genüge bewiesen, daß der Verein stets bemüht ist, alles aufzubieten, um seine Gäste in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Zur Vertheilung gelangen 9 werthvolle Preise an die schönsten und originellsten Damen- und Herrenmasken.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, 20. Januar.

Erfichtlich noch von ihrer Erkrankung behindert, setzte Fräulein Schöder heute ihr Bienenstockspiel mit der „Clair“ in Schöner's „Hüttenbesitzer“ fort. Ihre Leistung erschien in den ersten Akten matt und farblos, während die Künstlerin am Schlusse mehr aus sich herausging und ihren großen Auftritt im 4. Akte recht hübsch herausbrachte. Wie weit die Indisposition an dem unzulänglichen Spiele der jungen Künstlerin schuld war, läßt sich nicht ermitteln, doch ist es, als trage sie die Hauptschuld. Fräulein Schöder hatte sich mehrmals eines Hustenanfalls zu erweiden und mag somit an der freien Entfaltung ihres Könnens stark behindert gewesen sein. Unter diesen Umständen sehen wir davon ab, ein abschließendes Urteil über ihre Fähigkeiten abzugeben. Es wäre erwünscht, die Dame nochmals in einer stücktragenden Rolle zu sehen, sobald ihre Erkrankung behoben ist. Ein ansprechendes Talent ist offenbar vorhanden, doch erscheint es noch fraglich, ob dasselbe heute schon genug vorgeführt ist, um den Ansprüchen unserer Hofbühne zu genügen.

Den Verblay spielte in dem neu einstudierten Stücke Herr Reffler mit viel Anstand, Würde und schönem Gefühl. Es ist wahrlich nicht leicht, heute Jertelner, morgen Gernont und übermorgen Verblay zu sein; Herr Reffler löst diese und ein Dutzend anderer Aufgaben mit großem Geschick. Sehr am Platze war auch Herr Schwaab als Herrgott Blizuh; die vornehme Bläfferei liegt ihm besonders gut. Obgleich boshafte Heroganz den von ihr darzustellenden Charakteren gewöhnlich nicht eigen ist, brachte Fräulein Arnst ihre Atheneis doch recht hübsch heraus, und Fräulein Helman war eine allerliebste Suzanne. Die Mouslinet gab Herr Andriano, ohne der naheliegenden Gefahr des Uebertreibens zu verfallen, und eine vornehme Aristokratin war die Marquise des Fräulein Sauten. Die übrigen Rollen waren durch Fräulein Doppelbauer und die Herren Ahmann, Schreiner, Wegner etc. passend besetzt.

M. S.

Cäcilien-Verein.

Das zweite Konzert des Cäcilien-Vereins, das gestern im Rathaus stattfand, nahm einen besseren Verlauf wie die meisten anderen Konzerte, die der Verein in den letzten Jahren veranstaltete. Die Ursache dieses Erfolges hängt zunächst mit der überaus glücklichen Wahl von dem immer schönen „Paradies und Peri“ von Schumann zusammen und dann mit dem Umstand, daß die Sänger der Composition das gebührende Interesse entgegenbrachten und ferner der Schwierigkeitsgrad des Schumann'schen Werkes die Kräfte der Ausführenden nicht übersteigt.

Herr Kapellmeister Düster hatte die herrliche Composition sehr sorgfältig einstudiert und hatte auch in der Tempopassage die beste Tradition befolgt, so daß in den einzelnen Sätzen eine angenehme rhythmische Abwechselung geboten wurde. Die Chöre wurden alle fangsön gegeben, mit guter Intonation und Mischung, nur konnte das Piano und Pianissimo, namentlich in dem Chor „O heil'ge Thronen“ im Chor und analog im Orchester zarter genommen werden.

Auch in der Wahl der Solisten hatte der Verein einen glücklichen Abend. Frau Catharina Fleischer aus Hamburg sang die Peri mit vielem Ausdruck und musikalischer Sicherheit; die Schönheiten der dankbaren Partie würden allerdings noch mehr zur Geltung gekommen sein, wenn die hohe Lage der Künstlerin mehr Schmelz und Elastizität besäße. Fräulein Kelly von Födransperg aus Berlin blieb ihrer Aufgabe nichts schuldig. Die junge Dame, eine Schülerin von Frau Herzog, besitzt eine nicht sehr große, aber tabellos ausgebildete, schöne Sopranstimme und nicht weniger ausgeprägten musikalischen Geschmack; sie sang sich schon mit ihrer ersten Nummer in die Herzen ihrer Hörer ein. — In Fräulein Martha Stapelfeldt aus Frankfurt lernten wir ebenfalls eine Künstlerin kennen, die ihrer Aufgabe vollkommen gewachsen ist, ihr ausgiebiger sonor und wohl gepflegter Alt ist in hohem Grade sympathisch. — Wie früher, bewährte sich auch dieses Mal der Tenorist Herr Emil Bitts aus Leipzig in hohem Grade und unser einheimischer Bassist, Herr Ditts, ergänzte in kunstvoller Weise das Ensemble.

Das Orchester erfasste gleichfalls seine dankbare Aufgabe mit Lust und Liebe, leider aber wirkte die unreine Intonation der Holzbläser wiederum störend.

Zum Schlusse muß ich meiner Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß das Publikum einem schönen Werke wie dem „Paradies und Peri“, das heute unbedingt in guter Ausführung geboten wurde, nicht wärmeren Beifall zollte.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Berlin, 21. Januar. Die aus Abgeordnetenkreisen mitgeteilt wird, soll der in weiten Kreisen auch außerhalb seiner Partei beliebte Abgeordnete Falkenhagen, der Vater des Duellgegners des Landrats von Bennigsen, durch die jüngsten Vorgänge so tief erschüttert sein, daß er den Entschluß gefaßt haben soll, sich von jeder öffentlichen Thätigkeit zurückzuziehen.

* Brüssel, 21. Jan. Die Erschießung des Daren-Commandanten Scheepers ruft in Darenkreisen große Entrüstung hervor und wird als gemeiner Mord bezeichnet. Alle Friedensunterhandlungen wurden sistiert. Botha wird nunmehr den Befehl zu blutigen Repressalien geben.

* Paris, 21. Januar. „Petit Parisien“ berichtet, die Manöver-Credite für 1902 seien bedeutend geringer wie diejenigen des Vorjahres. Es würden jedoch vier Armeekorps in den Provinzen mit Mittel-Frankreich an den Manövern teilnehmen. General Brugere wird die Manöver von zwei Armeekorps in der Champagne leiten.

* Washington, 21. Januar. Der Commandant des Kreuzers „Philadelphia“ berichtet aus Panama: Der Dampfer „Padilla“ hat gestern den Dampfer „Lantaro“ angegriffen, dessen Mannschaft von Bord entflohen war. Das Schiff brennt augenblicklich und ist im Sinken begriffen. Der General-Verwalter der Panama-Eisenbahn telegraphierte, daß bei der gestrigen Seeschlacht im Hafen angeblich zwei Schiffe der Regierung und drei der Insurgenten schwer beschädigt worden und theilweise gesunken seien.

* London, 21. Januar. Aus Peking wird gemeldet: Zu der Ermordung eines französischen Missionars ist die französische Gesandtschaft benachrichtigt worden, daß die Chinesen versichern, der Mord sei von Dieben begangen worden und bilde keine christen-feindliche Kundgebung.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Pommer in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Zoerg; für den übrigen Theil und Anzeigen: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.



Alleiniger Fabrikant von Locher's Antiseptic.

Locher's Antiseptic
(Marke ges. gesch.) Zus. 40 Sars. 20 Bismuth. 10 Kalk. 100 Wgt. 100 Cogn. Unsädhliches innerliches Mittel gegen Blasen- und Harnleiden (Gonorrhoe-Ausfluss, Harnbrennen, Harnröhren, Blasen-Catarrh etc.)
Dr. med. Louis Schmitt: „Die Heilung von Gonorrhoe und Blasenleiden, auch bei Anwendung von Locher's Antiseptic“ ein ungewöhnlich rascher Verlauf und konstante Patienten mit acuter (frischer) Gonorrhoe schon nach einigen Tagen als gesund verlassen werden.“ — Viele kritische Zuschriften! Flasche Mk. 2.50. (Ausserh. Deutschl. M. 4.) Zu haben in den grösseren Apotheken. Ausführliche Prospekte gratis durch A. Locher, Pharm. Labor., Stuttgart. Man bitte sich vor Nachahmungen und achte auf nebenstehenden Namenszug!

Ueberichswemmt ist Alles

mit Reflektoren für Taschentelefone, doch ist und bleibt stets die Beste
Okies Wörishofener Formentilseife.

Zu haben

Kneipp-Haus, nur Rheinstraße 59.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 21. Januar 1902.

Geboren: Am 16. Januar dem Kellerer Friedrich Schmitz e. T., Irma Helene, geb. Wibelmeine. — Am 17. Januar dem Schreinermeister Wilhelm Bachmann e. T., Elise Barbara Elisabeth Christiane. — Am 18. Januar dem Korbmacher August Kraft e. T., Wibelmeine Marie Katharine. — Am 19. Januar dem Schreinermeister Wilhelm Jost e. T., Anna Maria Rosa.

Aufgeboren: Der Kaufmann Jakob Brand hier, mit Anna Clara Harth zu Siebrich. — Der Steinbildhauer Adolf Hartmann hier, mit Katharina Denger hier. — Der Militär-Pensionär Georg Heylman zu Kirschhausen, mit Barbara Wich dofeldt.

Berechlicht: Der verwitwete Privatier Hermann Ernst hier, mit Emma Robin hier.
Gestorben: Am 18. Jan. Rosine, geb. Blösch, Ehefrau des Schreinermeisters Karl Klapper, 43 J. — Am 19. Jan. Anna Maria, geb. Rapp, Witwe des Schreiners Peter Schaub, 78 J. — Am 19. Jan. Schreinermeister Friedrich Schütens, 59 J. — Am 20. Jan. Gottfried, S. des Tagelöhners Karl Büttke, 1 M. — Am 20. Jan. Elisabeth, geb. Hof, Witwe des Mühlbäckers Christian Müller, 81 J. — Am 20. Jan. Kaufmann Ignaz Müller, 61 J. — Am 20. Jan. Privatgelehrte Dr. jur. Heinrich Röder, 48 J. — Am 20. Jan. Katharina, geb. Jäger, Witwe des Kunstboten Johann Kuchart, 71 J. — Am 20. Jan. Maria, geb. Schäfer, Witwe des Nagelschmieds Joseph Strieder, 76 J.

Kgl. Standesamt.

Sarg-Magazin

Philipp Kilb, Römerberg 6,

empfehlte sein großes Lager aller Art Holz- und Metallfarge, sowie complete Ausstattungen zu billigen Preisen.

1018

Gestern Vormittag entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau

Elisabeth Müller

Wittwe,

im 85. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Emil Müller.

Karl Müller.

Wilhelm Lehmann.

Frau Jakob Siebott Wwe., geb. Müller u. Kinder.

Wilhelm Garnier Wwe., geb. Müller u. Kinder.

Wiesbaden, den 21. Januar 1902.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 23. d. M. Nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Hellmündstraße 8 aus statt.

1220

Turn-Verein.

Heute Dienstag, Abends präcis 9 1/2 Uhr: Vorwärt-Veranstaltung.

Der Turnwart.

Da sich Gerüchte verbreitet haben, daß das Haus der Wilt. Stemmler Wtw. verkauft würde, so diene zur Aufklärung, daß dasselbe, so lange die Wittwe lebt, nicht verkauft wird.

Der Pfleger.

Transport-Dreirad

billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gut erhaltene, noch mehr als 25 Jahren bestehende Mineralwasser-Fabrik ist billig zu verkaufen. Offerten unter A. M. 100 an die Expedition d. Bl.

Ein Pferd nebst gut erhaltenem Kiste Sterbefall halber preiswerth zu verkaufen. Anzufragen Rheinischer Hof, Wauergasse.

2 Tyrolerinnen-Ang. Samml. noch neu, zu 2.60 zu verl. Ellenboenenasse 6, Schlußaden. 1191

Schulgasse 17, 2. r., Ede Kirchg., 1. etal. möbl. Wsch. u. 1 möbl. Jim. m. 2 Betten a. 2 best. ig. Heute m. Koff zu verm. 1190

Hilfe a. Blutstung. 866/89 Zimmerman, Hamburg, Nichteckstraße 33.

Gr. W. Valer, Herrn-Ang., mit Figur, billig zu verlauf. 719 Hebeinstr. 718. Fritz. 10-4. Die sparame Hausfrau verwendet

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w.

— Wenige Tropfen genügen. — Stets zu haben bei W. Tiefenbach in Wiesbad. 697/183

Maggi
zum Würzen

Für folgende eine

Pukfrau
gesucht. Melier Petros, 1219 Bleichstr. 14.

Bekanntmachung.

Bei der am Donnerstag, den 23. Januar cr. stattfindenden Versteigerung des Landwirths Ph. A. Schmidt werden noch

zwei hannov. Wallachpferde (7. und 8jährig) Mittags 12 Uhr mit ausgetoten. 1218

Eitert,
Gerichtsvollzieher.

Kohlen-Abschlag.

Bestere nur la Waare der besten Bechen des Ruhrgebiets zu herabgesetzten Preisen und vergüte bei Zahlung innerhalb 8 Tagen 5/10 Sconto.

Preise bei Barzahlung:
mel. Kohlen M. 20.90, gem. mel. Kohlen M. 22.40, Ruß I und II gefiebt M. 23.75, doppelt gefiebt M. 24.70, Ruß III M. 22.80. Anthracit-Büchel M. 34.20 u. Ferner Coks, Ausfuhrholz, Bündelholz, Holzlohlen, Lohfuchen zu äußerst billigen Preisen. 1209

Aug. Külpp,
Comptoir: Frankenstrasse 8.
Lager: Ecke Nikola- und Gölhestrasse. Fernsprecher 867.



Der „Krieger- und Militär-Verein“

und der Krieger- und Militär-Verein „Fürst Otto von Bismarck“

veranstalten gemeinsam am Samstag, den 25. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr im Concordia-Saal, Stiftstraße 1 eine Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wozu die verehrlichen Ehrenmitglieder und Mitglieder beider Vereine sowie der übrigen Kriegervereine nebst Familien freundlichst eingeladen werden. 1217

Die Vorstände des „Krieger- und Militär-Vereins“ und des Krieger- u. Militär-Vereins „Fürst Otto von Bismarck“.

Wiesbadener Militär-Verein.
(G. B.)

Zu der am Sonntag, den 26. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr, im Theater-Saal der Waihallen stattfindenden Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs, bestehend in

Abendunterhaltung und Ball, laden wir unsere verehrlichen Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder nebst Familien ergebenst ein.

Für einzuführende Gäste haben die Mitglieder im Voraus bei unserem Kassier, Herrn Lang, Schulgasse 9, Karten in Empfang zu nehmen.

Orden und Abzeichen sind anzulegen.
Vollzugent: Herr Pauly.

Der Vorstand.

Billets nach dem Süden,

Italien, Riviera, Orient, Aegypten, Niltouren.

Einfache, Retour- u. Rundreisekarten. Combinirte Eisenb.- u. Dampfer-Billets. — Schlafwagen-Billets. — Schweizer General-Abonnements. Italienische Rundreise-Billets. — Gepäckbeförderung als Fracht-, Eil- u. Passagiergut. — Creditbriefe, Lire, Francs etc. stets vorrätig.

Universal-Reisebüro J. Schottenfels & Co.,

Theater-Colonnade 29-31.

Das Reisebüro Schottenfels ist in Wiesbaden die alleinige Vorverkaufsstelle für Eisenbahn-Billets der Kgl. Preuss. Staatsbahn und der Intern. Eisenb.-Schlafwagen-Ges. 1216

Rohlen- & Consum

Telephon 911. **Rudolf Sator.** Telephon 911.

Bureau: Rheinstraße 26, Seitenbau links parterre.

Liefer in losen Säcken zu Preisen per 20 Centner
Anthracit, Korn II Mt. 34.50; Gieskohlen „alte Haale“ Mt. 27.—; Rußkohlen I u. II Mt. 24.—; Rußkohlen III Mt. 23.—; gewaschen melirte Kohlen Mt. 22.40; aufgebesserte melirte Kohlen Mt. 21.—; melirte Kohlen Mt. 20.—; Braunkohlenbriketts Mt. 18.50; Brech- od. sog. Patent-coals I u. II Mt. 28.—. Brech- od. sog. Patentcoals in ganzen Wagenladungen à Mt. 270.— per 200 Ctr. Kuzünde- u. Bündelholz außerst billig. 256

Wiesbadener Beerdigungs-Institut

Alle Arten
Holz- u. Metallsärge

nebst
Ausstattung derselben.



Niederlage
von

Metall-Särge
mit T-Eisen-Construction.

Gebr. Neugebauer

(Inhaber Wilhelm Neugebauer)

Telephon 411.

Patentamtlich
geschützte

Sargstütze.

Laden:

Mauritiusstr. 8.



Telephon 411.

Neuheit

zur Verhütung des
vorzeitigen
Einfallens d. Särge.

Lager:

Schwalbacherstrasse
22 u. 25.

Uebnahme

von

Leichentransporten
nach allen Gegenden
unter coulantem Preisen.



Dekoration
bei Leichenfeiern.

(Aufstellung von
Katafalken, Kandelabern
etc. etc.) 1198

Waaren- Versteigerung.

Heute Mittwoch,

den 22. cr., Vormittags 9^{1/2} und Nachmittags 2^{1/2} Uhr
anfangend, veräußere ich zufolge Auftrags hiesiger Geschäfte nachver-
zeichnete Waaren im Saale

Zu den 3 Kronen, Kirchgasse 23,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

Zum Ausbrot kommen:

50 Normalhemden, 50 Viberhemden für Herren und
Damen, 50 Frauenhosen in Biber, Wämse, weiße
Damenhemden, 10 Tbd. Handtücher, 10 Tbd. Tisch-
tücher, eine Parthe garnirte Damenhüte, Schleifen,
150 Paar Ballhandschuhe in verschiedenen Farben,
Sandalen, Herrenlackstiefel, sowie 200 seid. Regen-
schirme für Herren und Damen u. dgl. m.
Der Zuschlag erfolgt zu jedem Bestgebot. 1204

Ferd. Marx Nachf.,

Auctionator und Taxator.

Bureau: Kirchgasse 8.

Männerturnverein.

Samstag, den 26. Januar, Abends 8 Uhr

in unserer auf das herrlichste decorirten

Turnhalle, Platterstraße 16,

große carnavalsische

Damen-Sitzung

mit Tanz,

wozu wir unsere Mitglieder und Freunde des Vereins einladen.

Einzug des Comitees pünktlich 8 Uhr 11 Min.

Eintrittskarten im Vorverkauf für Mitglieder à 50 Pf., für
Nichtmitglieder à 70 Pf., zu erhalten bei Union Reb., Römerberg,
Fritz Engel, Frankfurterstraße, Valentin Kuhn, Banggasse 1,
Ferd. Lange, Marktstraße.

Kassenpreis 1 Mark.

Sieder und Vorträge sind bis Mittwoch, den 22. Januar an
Herrn F. Engel einzureichen.

Das närrische Comitee. 1138

Neu! Neu! Grösste Erfindung der Neuzeit.

Weissglühlicht-Erzeuger

EXCELSIOR

Helleres Licht und Petroleum-Ersparnis.

Nicht zu verwechseln mit der Lichtkugel „Helios“.

Gebrauchsanweisung.

Wenn man die Lampe gereinigt hat, werfe man 1-2
Stücke in das mit Petroleum gefüllte Bassin (bei grossen
Lampen 3 St.), wo sich der Excelsior auflöst; der auf-
gelöste Stoff wird vom Docht aufgesaugt und nach circa
10-12 Stunden hat man schon eine doppelt so helle,
dem Gasglühlicht ähnliche Flamme.

Petroleum-Ersparnis 30-50 %.

Beim Weissglühlicht-Erzeuger Excelsior Explosions-
gefahr vollständig ausgeschlossen.

Preis per St.) 25 Cts.
20 Pfg.

Diese mehr als doppelte Leuchtkraft hält so lange
an, als der Docht anhält, was man annähernd auf
3 Monate schätzen kann.

Bruchstücke von Excelsior finden gleichfalls Verwendung.

Alleiniger Vertreter für Grossherzogthum Hessen, Provinz
Hessen-Nassau u. Frankfurt a. M. Peter Schutt, Schwalbacherstr. 7.
Herren und Damen, welche 30 Mk. Caution stellen können,
werden sofort als Reisende bei hoher Provision engagirt. 718

General-Verammlung.

Allgem. Krankenvereins (G. H.)

findet am 25. Januar, Abends 8^{1/2} Uhr, im „Deutschen
Hof“, Goldgasse 2a, statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden 2. Rechnungsbericht des
Kassenführers. 3. Bericht der Kassen-Revisoren. 4. Abänderung
der Statuten zur Festsetzung der auszusahlenden Krankentente
und der zu zahlenden Wochen-Beiträge. 5. Festsetzung des
Budgets. 6. Erziehungswahl des Vorstandes; a) des ersten Vor-
sitzenden, b) der Beisitzer. 7. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-
Commission. 8. Wahl der Kassen-Revisoren. 9. Allgemeines.
Um vielseitiges Erscheinen bittet

1205

Der Vorstand.

Möbel u. Betten

gut und billig auch Zahlungs-
erleichterungen, zu haben

A. Leicher, Adelheidsstraße 46.

Carneval-Artikel!

Großartige Neuheiten

Masken und Kopfbedeckungen,

reiche Auswahl in

Gold- und Silberbesätzen,

sowie

Colliers, Sternen und Steinen,

Chinesische Fächer u. Schirme,

Cottillonorden,

Knallbonbons,

Früchte aller Art

mit Nüssen u. Scherzartikeln.

Wilh. Hammann,

Bärenstr. 2, Ecke Häfnergasse.

Bitte gest. um Beachtung meiner
Schaufenster. 000

Gummi-Betteinlagen

garantirt

wasserdicht

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,

von Mk. 1.50 bis Mk. 5.— per Meter,

sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege empfiehlt

Chr. Tauber,

Drogenhandlung und Artikel zur Krankenpflege,

Kirchgasse 6. 6780

Holzversteigerung.

Dienstag, den 28. d. Wts., kommen im Orlar
Gemeindewald, Distrikt „Lumbach 2“ an Rotstannen zur
Versteigerung:

52 Stämme von 8,87 fm

116 Stangen I. Cl. von 10,44 "

3427 " II. u. III. Cl. von 118,83 "

670 " IV. u. V. Cl. von 12,40 "

Mittwoch, den 29. im Distrikt „Lumbach

I. u. 3":

250 rm kiefern Scheit- und Knüppelholz,

Anfang und Zusammenkunft jedesmal Vormittags

10^{1/2} Uhr am Wege Orlar-Wehen.

Orien, den 20. Januar 1902.

4365

Wirth,

Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 22. Januar 1902, Vormit-
tags 11 Uhr anfangend, kommen im Jagstatter Gemeinde-
wald, Distrikt Feldschlösschen No. 5:

26 Eichen-Stämme von 58,76 fhmtr., darunter

Stämme von 5,50 fhmtr.,

54 Nm. Eichen-Scheitholz,

8 " " Knüppel,

37,5 " " Stochholz,

405 Eichen-Wellen,

205 Nm. Buchen-Scheitholz,

79 " " Knüppel,

1795 " " Wellen

zur öffentlichen Versteigerung.

Der Anfang wird mit dem Stammholz gemacht.

Die Herren Bürgermeister werden um gest. Bekannt-
machung ersucht.

Jagst, den 18. Januar 1902.

4366

Der Bürgermeister:

Schneider.

Versteigerung

landwirtschaftlicher Geräthe, Pferde, Rindvieh etc.

Donnerstag den 6. Februar cr., Vormittags

9 Uhr, veräußere ich im Auftrage des seitherigen Pächters

des Gräf. von Bismarck'schen Jagsgutes, Herrn **Feinrich**

Seipel dahier, wegen Aufgabe der Landwirtschaft nach

verzeichnete Gegenstände:

4 Pferde, 3 Fohlen (Belgier) im Alter von 1^{1/2} bis

3 Jahren, 30 Stück Rindvieh, als: fettes, hoch

tragendes, melkendes Rindvieh und Rinder, 2 Zug-

bulen, eine compl. Brennerlei (eben im Betriebe),

1 Bienenhaus, 4 Wagen, 1 Jauchewagen, 1 Schnep-

arren, 1 Säemäschine, 1 Rähmmaschine, 1 Pferde-

rechen, 1 Ringelwalze, 1 Wiegenegge, 2 eiserne Eggen,

2 Sack'sche Universal-Stahlpflüge mit versch. Garni-

turen, 2 Zweischarppflüge und andere, 1 Trieb-

1 Fruchtreinigungsmaschine, 1 Apfelmühle, 1 Schrot-

mühle, 1 Querschmühle, 1 Hähnelmaschine, 1 Did-

wurzmühle, 1 Buttermaschine, 3 Guckander'sche Auf-

rahmgefäße, Pferdegeschirre, 3 Waagen, Gefindebetten,

1 Transportirherd, Defen und sonstige Hof-, Haus-

und Küchengeräthe, 1 Garnitur Weinschläuche

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Obige Gegenstände können vom 3. Februar an jederzeit

befichtigt werden.

Schierstein, den 18. Januar 1902.

4367

Der Bürgermeister:

Lehr.

Villa Hildstraße unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Villa mit 15 Zimmern für Pensionäre mit 15-20,000 M. Anzahlung zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Villa Blumenstraße mit 12 Zimmern sofort veräußert durch A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Villa Frankfurterstraße mit 16 Zimmern, großer alter Garten, für 120,000 M. zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Villa Leberberg, 15 Räume, großer Garten sofort zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Villen in Eltsville à 45,000 M. zu verkaufen oder gegen Etagehaus zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Villa Sonnenbergstraße mit 12 Zimmern, mit und ohne Möbel, zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Villa Alwinstraße mit 11 Zimmern, 28 Ruten Garten, preiswert zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Hochrentables neues Haus, nahe Kaiser-Friedrich-Ring, mit 2 bis 4 Zimmerwohnungen, in der Etage circa 3000 M. Ueberfluß, bei 12-15,000 M. Anzahlung veräußert. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Villa Langstraße mit 9 Zimmern unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

3-Zimmerhaus Herberstraße, 6200 M. Mietannahme, für 95,000 M. zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Etagehaus, Herrngartenstraße mit 6-Zimmerwohnungen, 5650 M. Mietannahme, Verkaufspreis 100,000 M. Näheres A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Haus Roonstraße mit Thorfahrt, 11 Wohnungen, preiswert veräußert. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Rentables Haus Frankfurterstraße mit zweimal 3-Zimmerwohnungen, bei 8-10,000 M. Anzahlung zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Neues rentables Haus mit 4- und 5-Zimmerwohnungen in der Etage, der Kasse entsprechend, rentiert eine 5-Zimmer-Wohnung frei und 1000 M. Ueberfluß, ist zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Haus in Mitten der Stadt, zum Abbruch zu verkaufen oder zu verkaufen. Näheres A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Oelsteinhaus mit zweimal 3-Zimmerwohnungen im Stief für 75,000 M. zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Haus Neugasse mit 2 Etagen für 165,000 M. bei 15-22,000 M. Anzahlung zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Haus mit 3-Zimmerwohnungen, Stallungen für 3 Pferde, nahe Emserstraße, für den festen Preis von 70,000 M. feil. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Etagehaus Adelsheidstraße mit 7-Zimmerwohnungen, 6700 M. Mietannahme, ist zum Preise von 128,000 M. zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Edelhaus mit 4-Zimmerwohnungen, nahe der Rheinstraße, preiswert zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Haus Friedrichstraße mit Bauplatz unter guten Bedingungen zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Etagehaus Drantenstraße mit 6-Zimmerwohnungen für 65,000 M. feil. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Haus mit Stallung für 6 Pferde, 11 Wohnungen sofort veräußert. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Geschäftshaus Bleichstraße mit Thorfahrt, gr. Werkstatt und Laden, frequente Lage, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Kleines Haus mit 2 Zimmern, mit geringer Anzahlung für 44,000 M. zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Etagehaus Drantenstraße, mit Thorfahrt, Wein Keller, großem Hof, ist sofort veräußert. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Rentables Edelhaus mit fliegender Mauer ist bei 6-8000 M. Anzahlung für 95,000 M. feil. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Al. Haus nahe Langgasse ist für den festen Preis von 39,000 M. bei 4-5000 M. Anzahlung zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Edelhaus Rheinstraße mit großem Garten sofort veräußert. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Neues Haus, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, mit 7700 M. Mietannahme, für 135,000 M. zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Rentables Haus Rheinstraße unter guten Bedingungen zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Neues Etagehaus an der Ringstraße mit 6 Zimmerwohnungen preiswert zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Haus Drudenstraße mit 4- und 5 Zimmerwohnungen, mit 6 bis 8000 M. Anzahlung zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Haus Adelsheidstraße zu verkaufen oder zu verkaufen. Näheres A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Haus zum Abbruch Kirchstraße unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Rentables Haus, Doppelhaus, gegen Bauplatz zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Grundstück Gemarkung Wiesbaden, circa 1 1/2 Morgen, gegen Etagehaus in Wiesbaden zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Landhaus, Haltestelle der Elektrischen Bahn, für 28,000 M. zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Haus Westendstraße, 3 Zimmerwohnungen und Stallung, preiswert feil. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Kleines Haus inmitten der Stadt zu verkaufen oder zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Edelhaus im Westend zu verkaufen, evtl. zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Neues Haus 121. Stadtseite mit 3 und 4 Zimmerwohnungen zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Neues Etagehaus mit Thorfahrt und Werkstatt, 121. Stadtseite, preiswert zu verkaufen. A. R. Dörner, Friedrichstraße 36.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur von J. & C. Firmenich, Hellmündstraße 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. m.

Eine schöne Villa m. 15 Zimmern u. Zubehörs sowie Stall, Remise, Kutschwohnung m. über 3 Morgen groß Park, welcher sich auch vorzüglich f. Bauplätze eignet, für 160 000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Eine prachtvolle Spalierobst-Plantage, 4 1/2 Morgen Land, 5500 sechsjährige Bäume, neues Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäude u. s. w. für 110 000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Ein noch neues schönes Haus, wo Käufer eine 3-Zimmer-Wohnung vollständig frei hat, für 52 000 M. z. verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Zwei Häuser m. 3 u. 4 Zimmerwohnungen, Nähe der Emserstraße, wo Käufer Remisensplätze u. 820 u. 950 M. hat, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Eine schöne Villa, Bachmeyerstr., 10 Zimmer u. Zubehörs m. Garten, anderer Unternehmungen halber f. 58 000 M. z. verk.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Ein noch neues Haus mit gutg. Weinreife in Bad Riffingen Remise halber für 130 000 M. z. verkaufen, oder für eine hiesige Pension-Villa zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Eine sehr schöne Villa, Nähe der Sonnenbergstr., mit 50 Ruten Garten für 120 000 M. sowie eine Villa, Emserstraße mit Garten für 64 000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Ein sehr schönes Haus in der Nähe des Baltes u. Haltestelle der elektr. Bahn, mit 3 Wohnungen mit 3 u. 4 Zimmer samt Zubehörs u. 45 Ruten Garten, für 40 000 M. z. verkaufen, J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein schönes mit allem Comfort ausgestattetes Haus, Doppelheimstr., mit 4 Wohnungen à 6 Zimmer u. Zubehörs, samt großem Garten für 107 000 M. sowie ein neues mit allem Comfort ausgest. Haus, Kaiser-Friedrich-Str., mit 4 u. 5 Zim.-Wohnungen, wo Käufer eine 5 Zim.-Wohnung vollst. frei hat für 165 000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Eine Anzahl rentabler Geschäfts- u. Etagehäuser, sowie Pension- u. Geschäfts-Villen in den verschiedensten Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Otto Jacob, Agentur, Wiesbaden, Karlstraße 3, bietet zum Verkaufe:

Neues Haus im Westen, 3 u. 4-Zimmerwohnungen, Mietannahme 9,500 M. Lage u. Preis 150,000 M., es verbleibt nach Abzug von ca. 1000 M. jährl. Unkosten noch 2000 M. reiner Ueberfluß.

Neues Haus im Südwest, 5-Zimmerwohnungen, elegante Einrichtung, kleines Object, rentiert über 6000 M. Etagehaus im Süden, mit 11 Colonial-Geschäft, Preis 150,000 M. Miete ca. 9000 M.

Haus in Nicolaistraße, 6 u. 7-Zimmer-Etagen. Preis 145,000 M. Miete 7,400 M. Hypoth. niedriger Zinsfuß. Haus Adelsheidstr., 8-Zimmer-Etagen, große eleg. Räume, Preis 160,000 M. Miete 8000 M. Belastung lange Jahre fest zu 3 1/2 pCt. Kucherei vorrätig.

Edelhaus in Friedrichstraße, sehr geeignet für Arzt oder Anwalt, 10-Zimmer-Etagen. Preis 275,000 M. Das Haus läßt sich hochrentabel machen.

Viele hochrentable Häuser mit und ohne Läden, Werkstätten, Kellereien und Lagerhäuser im Centrum, sowie in allen Stadtteilen stets zum Verkaufe an Hand.

Otto Jacob, Agentur, Wiesbaden, Karlstraße 3, sucht zum Ankauf oder Tausch.

Rentables Haus, gleichviel welcher Lage, in Tausch gegen billige schuldenfreie Aeder und 10-12,000 M. baare Zahlung. Desgl. gesucht rentables Haus gegen diverse Villenbauplätze und baare Zahlung.

Desgl. gesucht rentables Haus, gleichviel welcher Lage, gegen altes Haus in der Stadt und größerer baarer Zahlung. Desgl. gesucht kleine Villa am Rhein gegen größere, hiesige rentable Etagevilla in erster Lage.

Gesucht diverse Villen und Häuser zum Umbau.

Otto Jacob, Wiesbaden, Agentur, Karlstraße 3, I. 686

Kohlen-Consum-Anstalt Friedrich Zander,

an Stelle des fr. Kohlen-Consum-Vereins. Gegründet 27. März 1890.

Nur Luisenstraße 24 v. Winterpreise für 20 Ctr. in loser Fuhre:

Anthracit: Engl. Korn II R. 38,	Rußkohlen I u. II	M. 24—
Deutsche „II“ 35,	„III“	„ 22.40
„III“ 37,	gem. melierte	„ 22.40
Erbsenbriets „Alte Haase“ 27,	aufgehellte melierte	„ 21.—
Steinkohlen-Briets 26,	Braunkohlen-Briets	„ 19.—

Obige Kohlenforten sind zu den vorstehenden Preisen nur von erstklassigen Becken und mit Nacten 2. und 3. Güte nicht zu verwechseln. Brenn- und Angindeholz äußerst billig. 313

60 Stück Kanarienhähne von 8 Mark an in allen Preislagen. Stamm mit gold. Medaille u. wiederholt mit 1. Preisen prämiert. 8967

Ph. Behner, Albrechtstr. 8.



Sonderfahrten

I. nach der Riviera

via Genua — San Remo — Monte Carlo ab Basel, Dienstag, den 4. Februar 1902.

Karneval in Nizza.

Dauer 16 Tage. Verlängerungen zulässig.

Zwischen Genua und Vissafrauca Fahrt auf dem Mittelmeer auf dem prachtvollen Salon-Doppel-Schrauben-Schnelldampfer

Augusta Viktoria.

Preise ab Basel bis Basel mit Eisenbahn durchweg II. Klasse, Meeresdampfer Salon-Platz, bestrenommierten Hotels, feiner kompletter Verpflegung mit Wein, Fäbrung, Beköstigungen, Ausflügen, Wagenfahrten, Trinkgelder, alles inbegriffen Mf. 464.

II. nach Italien und Riviera

ab Basel — Mailand — Florenz — Rom — Neapel — Capri mit blauer Grotto — Sorrento — Vesuv — Pompeji — Genua — San Remo — Mentone — Monte Carlo — Nizza etc.

Ab Basel, Sonntag, 9. Februar 1902.

Dauer 20 Tage. Theilstrecken zulässig.

Zwischen Neapel und Genua.

hochinteressante Meeresfahrt auf dem prachtvollen Salon-Schrauben-Schnelldampfer

Fürst Bismarck.

Preise ab Basel bis Basel ganz wie oben,

alles inbegriffen Mf. 640.

Die ausführlichen Prospekte versendet auf Verlangen per Postkarte (10 Pfennig) das Internationale Reisebureau

in Basel, Schweiz. 4352

Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht?

Das thut
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem SCHWAN.
Man verlange es überall. 593/28

Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club.

Donnerstag, den 23. Januar cr. Abends präcis 9 Uhr im Clublokal „Gambrians“

Ordentliche Generalversammlung.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
 2. Kassenbericht.
 3. Wahl der Rechnungsprüfer.
 4. Jahresvoranschlag.
 5. Vorstandswahl.
 6. Verloosung von Anthell-scheinen.
 7. Statutenänderung.
 8. Eintragung im Vereinsregister.
 9. Sonstiges.
- Der Vorstand.

Lohmann's Ruhrperlen

das Beste aus Roggen u. Darrmalz. senever. Alter Korn. Steinhäger.

Fabrik-Zechen. Ueberall zu haben.

Vertreter: Wilh. Wüstermann, Wiesbaden. 8900

Frankfurter Würstchen

2 Stück 25 Pfg.

Thüringer Roth-Wurst,

Thüringer Sülz-Wurst,

per Pfund 85 Pfg., frisch eingetroffen im

Altstadt-Consum,

Meinergasse 31 nächst Goldgasse.

Bereinslokal!

Dienstag und Freitag steht das vollständig neu hergerichtete Vereinslokal, für größere und kleinere Vereine, sowie auch für Tanz-tunze geeignet (Clavier) zur Verfügung im

„Blücher“, Blücherstr. 6.

Petroleum per Ltr. 16 Pfg.,

Häringe per Stück 5 Pfg.,

Schwarzbrot per Laib 37 Pfg.

empfehl

Ph. C. Ernst, Hellmündstraße 42.

Feinste Delicatez-Margarine per Pfd. 70 Pfg.

Ph. C. Ernst, Hellmündstraße 42.

Wiener Masken-Leihanstalt wieder eingetroffen Wilhelmstraße 10, Café Hohenzollern. Empfehlen für Damen u. Herren einfache und elegante Dominos, Costüme, Orden, Masken, Theaters und Carnevalsmasken, zum Verkauf und Verleihen, in großer Auswahl. Hochachtungsvoll Madame Emilie Rehak.

Bekanntmachung

Das zum Nachlaß des verstorbenen Rentners Christian Gaab hier gehörige Grundstück Wilmshofstraße 15 ist zu verkaufen. 1051

Näheres bei dem Testamentsvollstrecker
Justizrath Dr. Bergas,
Luisenstraße 20.

Alle Diejenigen,

welche noch Forderungen an den verstorbenen Herrn

Regierungs-Secretär a. D. Heinrich Sagani

haben, werden gebeten, dieselben bei

Regierungs-Secretär Wimmer,
Schwalbacherstraße 6, II, geltend zu machen. 157

